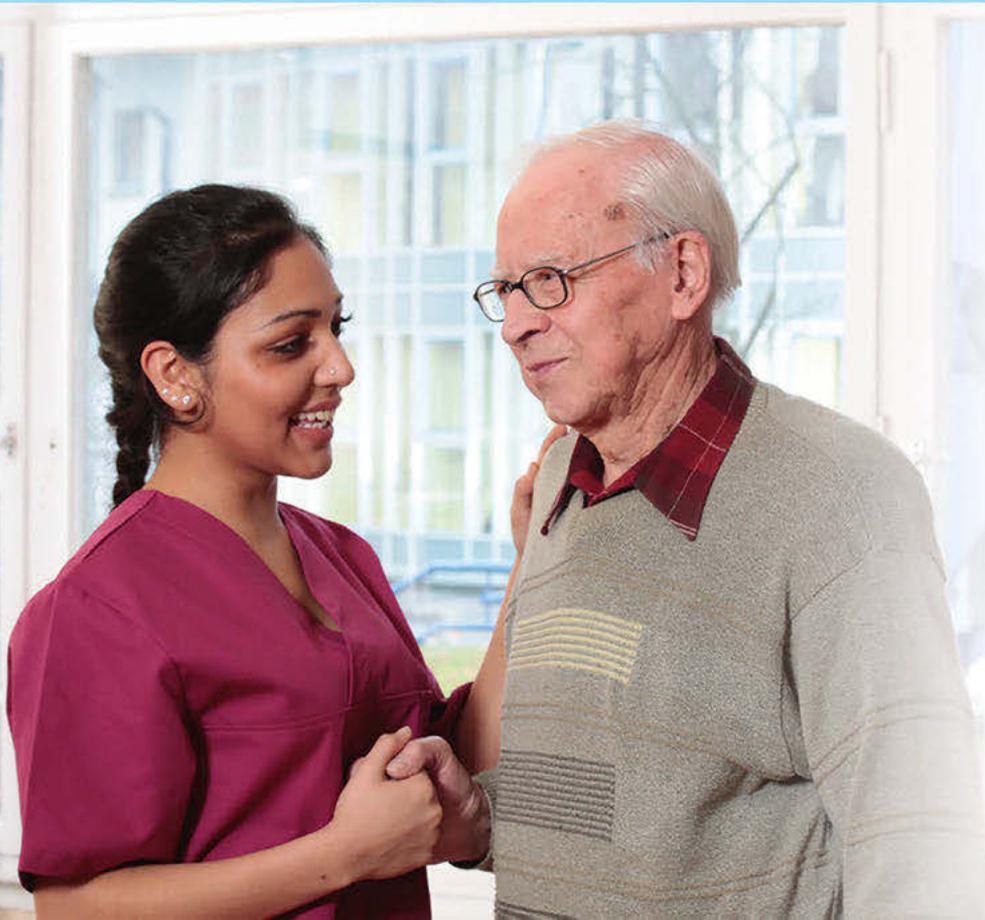


# Altenpflege

Herausgegeben von  
Ilka Köther

4. Auflage



# Inhaltsübersicht



## Lernbereich 1 – Aufgaben und Konzepte der Altenpflege

### Lernfeld 1.1 – Theoretische Grundlagen in das altenpflegerische Handeln einbeziehen

- 1 Alte Menschen • 33
- 2 Krankheit, Gesundheit, Behinderung, Prävention • 69
- 3 Pflegewissenschaftliche Grundlagen altenpflegerischen Handelns • 84
- 4 Ethisch handeln – Grundlagen und Prinzipien • 109
- 5 Biografisch orientierte Pflege/Biografiearbeit • 128
- 6 Geriatrische Prävention und Rehabilitation • 140

### Lernfeld 1.2 – Pflege alter Menschen planen, durchführen, dokumentieren und evaluieren

- 7 Wahrnehmen und Beobachten • 156
- 8 Pflegeprozess und Pflegedokumentation • 169

### Lernfeld 1.3 – Alte Menschen personen- und altersbezogen pflegen

- 9 Kommunizieren können • 199
- 10 Sich bewegen können • 224
- 11 Vitale Funktionen des Lebens aufrecht erhalten können • 254
- 12 Sich pflegen können • 288
- 13 Essen und trinken können • 327
- 14 Ausscheiden können • 362
- 15 Sich kleiden können • 406
- 16 Ruhen, schlafen, sich entspannen können • 418
- 17 Für eine sichere und fördernde Umgebung sorgen können • 436
- 18 Mit existenziellen Erfahrungen des Lebens umgehen können • 448
- 19 Pflege und Begleitung von Menschen mit Demenz und psychischen Veränderungen • 465
- 20 Pflege und Begleitung alter Menschen mit geistiger Behinderung • 507
- 21 Pflege und Begleitung alter Menschen mit Erkrankungen des Atemsystems • 523
- 22 Pflege und Begleitung alter Menschen mit Erkrankungen des Herz-Kreislauf- und Gefäßsystems • 547
- 23 Pflege und Begleitung alter Menschen mit Erkrankungen des ZNS • 570
- 24 Pflege und Begleitung alter Menschen mit Erkrankungen des Bewegungssystems • 622
- 25 Pflege und Begleitung alter Menschen mit eingeschränkter Funktion der Sinnesorgane • 635
- 26 Pflege und Begleitung alter Menschen mit Diabetes mellitus • 650
- 27 Pflege und Begleitung alter Menschen mit akutem Abdomen • 679
- 28 Pflege und Begleitung alter Menschen mit akuten und chronischen Schmerzen • 688
- 29 Pflege und Begleitung alter Menschen mit Infektionskrankheiten • 715
- 30 Pflege alter Menschen mit Beeinträchtigungen der Nierenfunktion und des Flüssigkeitshaushalts • 769
- 31 Pflege alter Menschen mit Tumorerkrankungen • 778
- 32 Begleiten und Pflegen schwererkrankter und sterbender Menschen • 798
- 33 Erste Hilfe in Notfallsituationen • 831

### Lernfeld 1.4 – Anleiten, Beraten und Gespräche führen

- 34 Anleiten, Beraten und Gespräche führen • 846

### Lernfeld 1.5 – Bei der medizinischen Diagnostik und Therapie mitwirken

- 35 Medikamentenvergabe und Arzneimittelaufbewahrung • 859
- 36 Injektionen und Infusionen • 884
- 37 Wundversorgung • 908
- 38 Wickel und Auflagen • 946



## **Lernbereich 2 – Unterstützung alter Menschen bei der Lebensgestaltung**

### **Lernfeld 2.1 – Lebenswelten und soziale Netzwerke alter Menschen beim altpflegerischen Handeln berücksichtigen**

- 39 Soziale Kontakte, Beziehungen und Bereiche sichern und gestalten können • 961
- 40 Die eigene Sexualität leben können • 972
- 41 Kultursensibel pflegen und begleiten • 982

### **Lernfeld 2.2 – Alte Menschen bei der Wohnraum- und Wohnumfeldgestaltung unterstützen**

- 42 Wohnen im Alter • 989

### **Lernfeld 2.3 – Alte Menschen bei der Tagesgestaltung und bei selbst organisierten Aktivitäten unterstützen**

- 43 Alltag im Alter • 1016
- 44 Sich beschäftigen, lernen, sich entwickeln können • 1024



## **Lernbereich 3 – Rechtliche und institutionelle Rahmenbedingungen altpflegerischer Arbeit**

### **Lernfeld 3.1 – Rechtliche und Institutionelle Rahmenbedingungen beim altpflegerischen Handeln berücksichtigen**

- 45 Rechtliche Grundlagen und soziale Netzwerke der Altenhilfe • 1049
- 46 Aufgaben und Organisation ambulanter Pflegedienste • 1068
- 47 Rahmenbedingungen und Organisation im Altenpflegeheim • 1088
- 48 Aufgaben und Organisation von Einrichtungen der Tagespflege • 1116

### **Lernfeld 3.2 – An qualitätssichernden Maßnahmen in der Altenpflege mitwirken**

- 49 Pflegequalität und Qualitätsmanagement in der Altenpflege • 1121



## **Lernbereich 4 – Altenpflege als Beruf**

### **Lernfeld 4.1 – Berufliches Selbstverständnis entwickeln**

- 50 Beruf Altenpflegerin/Altenpfleger • 1147

### **Lernfeld 4.2 – Lernen lernen**

- 51 Lernen lernen • 1175

### **Lernfeld 4.3 – Mit Krisen und schwierigen Situationen umgehen**

- 52 Aggression und Gewalt in der Pflege • 1183

### **Lernfeld 4.4 – Die eigene Gesundheit erhalten und fördern**

- 53 Arbeitsbelastungen und Methoden zur Bewältigung • 1191

**Sachverzeichnis • 1198**





# Altenpflege

Herausgegeben von  
Ilka Köther

Mit Beiträgen von

Susanne Andreae  
Walter Anton  
Gabriele Bartoszek  
Nadia Bayer  
Gudrun Blinten  
Sieglinde Denzel\*  
Beatrix Döttlinger\*  
Christine von Eltz\*  
Michaela Flechsenberger  
Doris Fölsch  
Svenja Forst  
Tilo Freudenberger\*  
Michaela Friedhoff  
Michael Geers\*  
Gundula Geist

Else Gnamn\*  
Bernhard Große-Bölting  
Volker Gussmann\*  
Michael Haas\*  
Felix Hahn  
Markus Heckenhahn  
Beate Kammerer  
Hans Georg Kimmerle\*  
Elke Kobbert  
Ursula Kocs  
Ralf Krämer  
Ursula Kriesten  
Dorothea Meudt-Nottbrock  
Katja Niesler  
Peter Nydahl

Thomas Olschewski  
Ursula Päßlin  
Brigitte Sachsenmeier  
Christina Said  
Jasmin Schön  
Andreas Schwarzkopf  
Stefanie Seeling  
Hannelore Seibold  
Erika Sirsch  
Franz Sitzmann  
Gisela Steudter  
Doris Tacke  
Wolfgang Unger\*  
Inge Vormann\*

(Die mit \* gekennzeichneten Autoren haben an früheren Auflagen mitgewirkt, und ihre Beiträge sind in der aktuellen Auflage noch teilweise enthalten.)

1175 Abbildungen

Georg Thieme Verlag  
Stuttgart • New York

# Impressum

*Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek*

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

Ihre Meinung ist uns wichtig! Bitte schreiben Sie uns unter

[www.thieme.de/service/feedback.html](http://www.thieme.de/service/feedback.html)



**Wichtiger Hinweis:** Wie jede Wissenschaft ist die Medizin ständigen Entwicklungen unterworfen. Forschung und klinische Erfahrung erweitern unsere Erkenntnisse, insbesondere was Behandlung und medikamentöse Therapie anbelangt. Soweit in diesem Werk eine Dosierung oder eine Applikation erwähnt wird, darf der Leser zwar darauf vertrauen, dass Autoren, Herausgeber und Verlag große Sorgfalt darauf verwandt haben, dass diese Angabe dem Wissensstand bei Fertigstellung des Werkes entspricht.

Für Angaben über Dosierungsanweisungen und Applikationsformen kann vom Verlag jedoch keine Gewähr übernommen werden. **Jeder Benutzer ist angehalten**, durch sorgfältige Prüfung der Beipackzettel der verwendeten Präparate und gegebenenfalls nach Konsultation eines Spezialisten festzustellen, ob die dort gegebene Empfehlung für Dosierungen oder die Beachtung von Kontraindikationen gegenüber der Angabe in diesem Buch abweicht. Eine solche Prüfung ist besonders wichtig bei selten verwendeten Präparaten oder solchen, die neu auf den Markt gebracht worden sind. **Jede Dosierung oder Applikation erfolgt auf eigene Gefahr des Benutzers.** Autoren und Verlag appellieren an jeden Benutzer, ihm etwa auffallende Ungenauigkeiten dem Verlag mitzuteilen.

© 1990, 2016 Georg Thieme Verlag KG  
Rüdigerstr. 14  
70469 Stuttgart  
Deutschland  
[www.thieme.de](http://www.thieme.de)

1. zu den Inhalten des PSGII aktualisierter Nachdruck

Printed in Germany

Zeichnungen:

Andrea Schnitzler, Innsbruck

Christine Lackner, Ittlingen

Karin Baum, Paphos, Zypern

Regina Bracht, Hattingen

Viorel Constantinescu, Bukarest

Umschlagfoto: Roman Stöppler, Gerlingen

Umschlaggestaltung: Thieme Verlagsgruppe

Umschlagsgrafik: Thieme Verlagsgruppe

Satz: L42 AG, Berlin

Druck: Aprinta Druck GmbH, Wemding

ISBN 978-3-13-139134-6

1 2 3 4 5 6

Auch erhältlich als E-Book:

eISBN (PDF) 978-3-13-160054-7

eISBN (epub) 978-3-13-168384-7

Geschützte Warennamen (Warenzeichen ®) werden nicht immer besonders kenntlich gemacht. Aus dem Fehlen eines solchen Hinweises kann also nicht geschlossen werden, dass es sich um einen freien Warennamen handelt.

Das Werk, einschließlich aller seiner Teile, ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwendung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung des Verlages unzulässig und strafbar. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen oder die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

## Vorwort zur 4. Auflage

Unter dem Titel „Altenpflege in Ausbildung und Praxis“ von Köther/Gnamm erschien 1990 beim Thieme Verlag das erste Lehrbuch für die Pflege, Begleitung und Betreuung alter Menschen. Es war das Ergebnis mehrjähriger intensiver Zusammenarbeit von SchulleiterInnen verschiedener Altenpflegeschulen in Baden-Württemberg.

Ausgangspunkt für die Schaffung eines speziellen Lehrbuchs war die Erfahrung, dass die Altenpflegeausbildung als kleine Schwester der Krankenpflege auf dem Niveau einer Helferausbildung betrachtet wurde. Doch die gerontologischen Wissenschaften und die Anforderungen aus dem Lebensalltag alter pflegebedürftiger Menschen machten deutlich, dass Krankenpflege und Altenpflege unterschiedliche Ziele haben: Nicht die Gesunderhaltung und Wiederherstellung von Gesundheit sind in der Altenpflege maßgebend, sondern die Wiedergewinnung von Ressourcen und der Erhalt von Lebensqualität. Die Weltgesundheitsorganisation WHO formulierte einen Leitsatz für den Umgang mit alten Menschen, der als Motto der Altenpflege gelten kann: „Not only add years to life, but life to years!“ (Gib nicht nur dem Leben mehr Jahre, sondern den Jahren mehr Leben!)

Die Qualität des Altenpflegeberufes hat seither eine umfassende Weiterentwicklung erlebt. Das bundeseinheitliche Altenpflegegesetzes vom 1.8.2003 gab der Altenpflege ein eindeutiges Profil und einen anerkannten Platz in der Reihe der Pflegeberufe.

Mit der geplanten Einführung einer generalistischen Ausbildung für die Pflege-

berufe wird der Altenpflegeberuf in seiner bisherigen Form auslaufen. Die eigenständige Altenpflegeausbildung wird es dann aller Voraussicht nach nicht mehr geben, doch auch in Zukunft müssen alte Menschen gepflegt, betreut und begleitet werden. Sogar mehr denn je!

Die „Altenpflege“ von Thieme war in allen Auflagen auf dem aktuellen Stand der Wissenschaft und das Standardwerk für die Altenpflegeausbildung im deutschsprachigen Raum. Auch in Zukunft werden alle Pflegenden, die in ambulanten und stationären Einrichtungen in der Altenpflege lernen und arbeiten, in diesem Buch einen kompetenten und jederzeit aktuellen Begleiter finden – für die Fort- und Weiterbildung, für das Eigenstudium und als Nachschlagewerk für die persönliche fachliche Weiterentwicklung.

Diese 4. Auflage wurde überarbeitet und aktualisiert und folgende Themen wurden neu aufgenommen: Pflege alter Menschen mit Tumorerkrankungen, mit Gicht, mit Fettstoffwechselstörungen, sowie die berufskundlichen Themen Rollenverständnis und Teamarbeit.

Die Verknüpfung der Pflege Themen mit ethischen Fragestellungen und Qualitätskriterien-Listen, sowie der Bezug zur Lebenssituation von Menschen mit Demenzerkrankungen hat sich bewährt. Somit bilden diese ganzheitlichen Betrachtungen auch in dieser 4. Auflage von „Altenpflege“ ein zentrales Wesensmerkmal dieses Buches.

An der erfolgreichen Neuauflage dieses Buches haben viele Fachleute wie AutorInnen, GrafikerInnen, FotografInnen und Re-



dakteurInnen des Thieme Verlages und kollegiale BeraterInnen der AutorInnen mitgewirkt.

Besonderer Dank für gründliche Durchsicht und Korrektur der eingereichten Manuskripte geht an Dorothee Halbig-Mathy, Sabine Josten und Bernhard Große-Böling.

Herzlicher Dank gilt auch allen Lesenden, die sich die Mühe machen, uns ihre Erfahrungen, Kritik und Vorschläge mitzuteilen.

Bielefeld, Januar 2016

Ilka Köther, Herausgeberin

## Danke

Fotoaufnahmen zu den verschiedensten Situationen in der Altenpflege sind für ein Buch wie dieses unverzichtbar. Deshalb gilt der besondere Dank den Bewohnern, Angehörigen, Pflegenden und Angestellten der folgenden Pflegeheime sowie deren ehrenamtlich Mitarbeitenden für ihre Offenheit, Geduld und Mitarbeit bei der Erstellung von Filmen und Fotos:

Haus Arche  
Lang- und Kurzzeitpflege  
Oberweiler 6  
74 670 Forchtenberg

Pflegeheim Pleystein GmbH  
Wohnen am Kreuzberg  
Vohenstraußer Straße 7  
92 714 Pleystein

Anna Haag Mehrgenerationenhaus  
Martha-Schmidtman-Str. 16  
70 374 Stuttgart

Seniorenzentrum am Klosterweg  
Klosterweg 1  
76 131 Karlsruhe

Lebenshilfe Stuttgart e. V.  
Löwentorstr. 18–20  
70 191 Stuttgart

Werraland Werkstätten e. V. Eschwege  
Hessenring 1  
37 269 Eschwege

## Geleitwort

Wo sind Sie gerade, liebe Leserin, lieber Leser?

Sitzen Sie im Dienstzimmer und schlagen etwas nach? Bereiten Sie sich auf Ihr Examen vor? Oder starten Sie in den Beruf? Wenn ich mir vorstelle, dass Sie gerade mit der Ausbildung beginnen, erinnere ich meinen ersten Tag: Ravensburg vor vierzig Jahren. Im brandneuen, hellblauen Hosenanzug, der Dienstkleidung der Altenpflegeschülerinnen, gehe ich den Plattenweg zum Eingang der Station „P1“. Gespannt bin ich und aufgeregt. Da tritt mir unsere Oberschwester Gisela in den Weg: „Nicht so schnell, junge Dame, zuerst werden noch die Haare zusammen gebunden!“ Sie blickt auf meine Hände und schüttelt den Kopf. Kurz darauf beginnt, ohne Schmuck und mit geordneter Frisur, mein neues berufliches Leben.

Wir waren der erste Lehrgang in dem neu erbauten Altenzentrum und lernten in enger Verzahnung mit der Praxis. Schnell hatten wir begriffen, dass die Betten tipp-topp zu sein haben, lernten, wie ein steriler Verband funktioniert, zitterten uns durch die erste Injektion, begleiteten stolz die erste Arztvisite. Doch ebenso schnell bemerkten wir, dass das sichere Pflegewissen und -handwerk, das wir erwarben, nur der eine Teil des Berufes ist. Wir mussten mit dem Küchenchef Menüs aller Kostformen für einen feierlichen Anlass entwerfen, wir deckten und schmückten dazu den Tisch, organisierten Feste. Wir malten Kullissen, sangen und tanzten mit und für die Bewohner und Bewohnerinnen, die in dieser Ära noch „Patienten“ hießen. Wir lernten en passant die wichtigste Aufgabe unseres neuen Berufes kennen: Trotz aller Einschränkungen, die das Alter mit sich bringen kann, ein gutes Leben zu gestalten.

Altenpflege war in den 1970er Jahren ein Beruf im Aufbruch. Die schulische Ausbildung kam noch mit wenigen Büchern aus: es gab das Thieme-Lehrbuch für Innere Medizin, den anatomischen Atlas und den Pschyrembel, das Grundgesetz. Alles andere, egal ob Pflege, Pharmakologie oder Psychologie, basierte auf Unterrichtsskripten. Das Lehrbuch von Köther/Gnamm war 1990 deshalb für die Altenpflege ein ähnlicher Meilenstein wie das Werk von Juliane Juchli für die Krankenpflege.

Lehrbücher sind Wegbegleiter. Ein typischer Tag in der Altenpflege bringt eine

Vielzahl von Situationen, die Ihre ganze Flexibilität fordern: Umgang mit Banalem, Alltäglichem, Heiterem, Begegnung mit Außergewöhnlichem, Existenziellem, Reaktion auf Unerwartetes, Krisenhaftes, Erkennen der eigenen Grenzen und der Grenzen anderer. In der Altenpflege geht es *immer* – und das unterscheidet sie von den anderen Gesundheitsberufen – um die Begleitung des letzten Lebensabschnitts. Dafür gibt es kein Standardprogramm. Deshalb finden Sie in der neuen Auflage von Köthers „Altenpflege“ vieles, was nicht einfach auswendig gelernt werden kann. Kleine Fallbeispiele und Lernaufgaben sollen dazu anregen, Ihr Wissen zu übertragen, zu hinterfragen und Ihren Standpunkt zu reflektieren.

Der Erfolg dieses Lehrbuchs dokumentiert auch die rasante Entwicklung des Berufs. Vom Taschenbuch hat es sich zum voluminösen Standardwerk gemauert. Altenpflege ist ein expandierender und begehrter Beruf. Das Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend nennt 2015 im Zwischenbericht zur "Ausbildungs- und Qualifizierungsoffensive Altenpflege" beeindruckende Zahlen: Im Schuljahr 2013/14 haben bundesweit 26.740 Menschen eine Altenpflegeausbildung begonnen, ein Spitzenwert, der alle Erwartungen und Prognosen übertraf. Auch die Zahl der Ausbildungsstätten ist kräftig gewachsen. Die Altenpflege ist nahezu gleichauf mit der Gesundheits- und Krankenpflege. Derzeit gibt es 760 Schulen für Gesundheits- und (Kinder-) Krankenpflege mit 64.009 Schüler/innen und 740 Altenpflegesschulen mit 62.355 Auszubildenden.

Über diesem Erfolg schwebt als Damoklesschwert der Plan des neuen Pflegeberufsgesetzes. Entscheidet sich die Regierung dafür, wird es zukünftig nur noch eine allgemeine „Pflegefachkraft“ und keine Altenpfleger und Altenpflegerinnen mehr geben. Macht das angesichts des steigenden Anteils älterer Menschen in unserer Gesellschaft Sinn? Viele Experten warnen eindrücklich vor diesem Schritt und verlangen, dass Deutschlands „Exportschlager“ Altenpflege nicht abgeschafft, sondern weiterentwickelt wird. Ich wünsche mir sehr, dass ihre Stimmen gehört werden.

In den Jahren seit meiner Ausbildung hat sich in der Altenpflege eine Menge



verändert. Die Wissensbasis hat sich erweitert. Die Pflegeversicherung hat neue Rahmenbedingungen gesetzt. Die körperliche Arbeit ist durch eine Vielzahl von Hilfsmitteln, aber auch durch Ansätze wie die Kinästhetik wesentlich leichter geworden.

Gleich geblieben ist das, weshalb ich unserem Beruf mit ganzem Herzen verbunden bin. Altenpflege ist Arbeit in Beziehung. Ich danke den alten Menschen, die ich in meiner Arbeit kennengelernt habe, für die Dinge, die ein Lehrbuch nicht vermitteln kann. Für die Lektionen an Zuversicht, die Geschenke sehr persönlicher Erzählungen, die Einblicke in andere Zeiten und Lebenssituationen, die Beweise von Vertrauen und vor allem: für die Vorbilder in Gelassenheit und Humor.

Ich weiß, dass auf Ihrem Weg in der Altenpflege intensive Erfahrungen und Herausforderungen vor Ihnen liegen. Sie haben einen bewährten Begleiter dazu in der Hand. Die wichtigsten Zutaten aber kommen von Ihnen und haben sich seit meinen Ravensburger Tagen nicht verändert.

Gute Altenpflege beginnt immer mit Ihrem Interesse, Ihrem Engagement und Ihrer Freude an der Vielfalt der Menschen.

Berlin, Januar 2016

Beate Swoboda  
Stiftung SPI, Berufsfachschule für  
Altenpflege  
[www.spi-fachschulen.de](http://www.spi-fachschulen.de)

# Anschriften

## Herausgeberin

**Ilka Köther**  
Lehrerin für Pflegeberufe,  
Fachkrankenschwester für  
Gemeindekrankenpflege  
Manchesterstr. 36  
33604 Bielefeld

## Mitarbeiter

Dr. med. Susanne **Andreae**  
Dozentin an Krankenpflegesschulen,  
Lehrbeauftragte für Allgemeinmedizin  
Uni Freiburg, Ärztliche Beisitzerin der  
Gutachterkommission Landesärzte-  
kammer Baden-Württemberg  
Lärchenweg 26  
78713 Schramberg

**Walter Anton**  
M.A. (Berufspädagogik)  
Dipl.-Berufspädagoge (FH), Kranken-  
pfleger, IVA-Teamer, Schulleiter am  
Oekumenischen Institut für Pflegeberufe  
in der Ortenau gGmbH  
Moltkestr. 12  
77654 Offenburg

**Gabriele Bartoszek**  
BScN, Krankenschwester,  
Kursleiterin für Basale Stimulation  
Von-Einem-Str. 12  
45130 Essen

**Nadia Bayer**  
Pflegepädagogin B.A., Altenpflegerin  
Feuerhausstr. 5  
82269 Geltendorf

**Gudrun Blinten**  
Lehrerin für Pflegeberufe i. R.,  
MS-Beraterin, Bildungsreferentin  
Raitelsbergstr. 27  
70188 Stuttgart

**Michaela Flechsenberger**  
Dipl.-Pflegepädagogin (FH), stellv. Leitung  
des Gesundheits- und Bildungszentrums  
Oberberg, Krankenschwester  
Barbarabstr. 8  
57548 Kirchen (Sieg)

Mag. phil Doris **Fölsch**  
Philosophin, Fachbuchautorin, freiberuf-  
liche Beraterin für Ethik im Gesundheits-  
wesen und Referentin, Lehrbeauftragte  
an verschiedenen Universitäten,  
Fachhochschulen und universitären  
Fach- wie Ethiklehrgängen, diplomierte  
Gesundheits- und Krankenschwester  
Gaisbergweg 5B  
5400 Hallein  
Österreich

**Svenja Forst**  
ex. Ergotherapeutin (Fachbereich  
Geriatric/Gerontopsychiatrie)  
Dortmunder Str. 21  
48155 Münster

**Michaela Friedhoff**  
Pflegeinstructorin Bobath BIKA®,  
Kurs- und Weiterbildungsleiterin für  
Basale Stimulation®  
Alfried Krupp Krankenhaus  
Stroke Unit  
Alfried-Krupp-Str. 21  
45131 Essen

**Gundula Geist**  
Krankenschwester, Praxisanleiterin,  
Kinaesthetics Trainerin  
Ilsebäumen 10  
32469 Petershagen

**Bernhard Große-Börling**  
Dipl.-Theologe, Pädagoge, Altenpfleger  
Weitlandsweg 15  
33034 Brakel

**Felix Hahn**  
B.Sc., Augenoptik und Hörakustik,  
Hahn Optik + Akustik  
Heilbronner Str. 47  
74211 Leingarten

**Markus Heckenhahn**  
Dipl.-Pfleger, MSc  
Gesundheitsamt Region Kassel  
Wilhelmshöher Allee 19–21  
34117 Kassel

**Beate Kammerer**  
Fachärztin für Gynäkologie und  
Geburtshilfe  
Arzthaus  
Lintheschergasse 3  
8001 Zürich  
Schweiz

**Elke Kobbert**  
Erziehungswissenschaftlerin (M.A.),  
Lehrgangsbegleiterin Weiterbildung Pflege  
in der Onkologie  
Robert-Bosch-Krankenhaus  
Irmgard-Bosch-Bildungszentrum  
Auerbachstr. 110  
70376 Stuttgart

**Ursula Kocs**  
Dipl.-Psychologin, Fachseminarleiterin  
Ev. Fachseminar für Altenpflege der  
Diakonie Stiftung Salem gGmbH  
Johannesstr. 6  
32423 Minden

**Ralf Krämer**  
BbA, Fachkrankenschwester für Intensiv-  
pflege und Anästhesie, Pflegeexperte für  
Menschen im Wachkoma und MCS,  
Kinästhetik Bewegungslehrer  
Klarastift gGmbH  
Casa Vitae - Wachkomazentrum Münster  
Andreas-Hofer-Str. 70–72  
48145 Münster

**Ursula Kriesten**  
Master of Business Administration,  
Leiterin der Akademie Gesundheits-  
wirtschaft und Senioren, Lehrerin für  
Pflegeberufe, Krankenschwester  
AGeWiS Oberbergischer Kreis  
Bitzenweg 25  
51674 Wiehl

**Dorothea Meudt-Nottbrock**  
Dipl.-Berufspädagogin Pflege (FH), Dozen-  
tin am Fachseminar für Altenpflege in  
Bethel, Krankenschwester  
Pellaweg 13A  
33617 Bielefeld

**Katja Niesler**  
Krankenschwester, Pflegekraft für Natur-  
heilkunde und TCM in der Pflege, Fach-  
frau für Wickelanwendungen, Dozentin  
für naturheilkundliche Pflege  
Stavenhagener Str. 32  
12359 Berlin

**Peter Nydahl**  
Krankenpfleger, Kurs- und Weiterbil-  
dungsleiter für Basale Stimulation in der  
Pflege, Pflegeexperte für Menschen im  
Wachkoma, Praxisanleiter  
Sternstr. 2  
24116 Kiel

**Thomas Olschewski**  
Fachkrankenschwester für Intensivpflege  
und Anästhesie, Pflegeexperte für  
Menschen im Wachkoma und MCS,  
Praxisbegleiter für Basale Stimulation in  
der Pflege, Praxisbegleiter Bobath  
Klarastift gGmbH  
Casa Vitae – Wachkomazentrum Münster  
Andreas-Hofer-Str. 70–72  
48145 Münster

**Ursula Päßlin**  
Lehrerin i. R., Altenpflegerin  
Hägerweg 28  
33613 Bielefeld

**Brigitte Sachsenmeier**

Freiberufliche Dozentin für Pflgethemen,  
Lehrerin für Pflegeberufe, Stomathera-  
peutin, Mentorin, Hygienebeauftragte in  
Einrichtungen der Pflege  
Ziegelstr. 42  
73084 Salach

**Christina Said**

Ärztin, Lehrerin für Gesundheit,  
Biologie und Pflege  
Anne-Frank-Weg 83  
73207 Plochingen

**Jasmin Schön**

M. A., Dipl.-Berufspädagogin (FH),  
Krankenschwester, Ausbilderin  
Fachdidaktik GGP/Pflege am Staatlichen  
Seminar für Didaktik und Lehrerbildung  
Karlsruhe, Wissenschaftliche Lehrkraft  
Bertha-von-Suttner-Schule  
Beethovenstr. 1  
76275 Ettlingen

**Dr. med. habil. Andreas Schwarzkopf**

Facharzt für Mikrobiologie und  
Infektionsepidemiologie, ö.b.u.b. vereidig-  
ter Sachverständiger Krankenhaushygiene  
Institut Schwarzkopf GbR  
Otto-von-Bamberg-Str. 10  
99717 Aura an der Saale

**Prof. Dr. rer. medic Stefanie Seeling**

Fachhochschule Osnabrück, MKT, IDS  
Kaiserstr. 10c  
49808 Lingen

**Hannelore Seibold**

Dipl.-Sozialpädagogin, Krankenschwester  
Manchesterstr. 36  
33604 Bielefeld

**JProf. Dr. Erika Sirsch**

MScN, Lehrstuhl für Akutpflege,  
Fakultät für Pflegewissenschaft  
Philosophisch-Theologische Hochschule  
Vallendar  
Pallottistr. 3  
56179 Vallendar

**Franz Sitzmann**

Lehrer für Pflegeberufe, Fachkranken-  
pfleger für Krankenhaushygiene  
Sakrower Kirchweg 86a  
14089 Berlin

**Gisela Stuedter**

ehem. Ärztin, ehem. Lehrerin an den BBS  
Soltau (BFS Altenpflege und Pflege-  
assistenz)  
Kiebitzweg 11  
29614 Soltau

**Prof. Dr. rer. medic. Doris Tacke**

Lehrstuhl Pflegewissenschaft  
Fachhochschule der Diakonie  
Grete-Reich-Weg 9  
33617 Bielefeld

# Inhaltsverzeichnis

## Lernbereich 1 – Aufgaben und Konzepte in der Altenpflege

<b>1</b>	<b>Alte Menschen</b> .....	33			
	<i>Ursula Pfäfflin</i>				
<b>1.1</b>	<b>Das Alter: ein großes Forschungsfeld</b> . . . . .	33	<b>1.5.1</b>	Veränderungen im Aufbau der Gesellschaft. . . . .	54
<b>1.2</b>	<b>Alte Menschen – wer sind sie?</b> . . . . .	33	<b>1.5.2</b>	Gesellschaftliche und politische Bedeutung der Veränderungen . . . . .	56
1.2.1	Das Bild vom Alter und vom alten Menschen . . . . .	35	<b>1.5.3</b>	Das Zusammenleben der Generationen . . . . .	58
1.2.2	Alter: kein beliebtes Thema. . . . .	36	<b>1.6</b>	<b>Stimmen alter Menschen</b> . . . . .	60
1.2.3	Das Alt werden erleben – eine neue Identität. . . . .	37	1.6.1	„So alt wie man sich fühlt?“ – Alter ist relativ . . . . .	60
<b>1.3</b>	<b>Aspekte des Alterns aus biologischer Sicht</b> . . . . .	38	1.6.2	„So jung wie deine Zuversicht“ . . . . .	61
1.3.1	Alter in der Tier- und Pflanzenwelt . . . . .	38	1.6.3	Gewinnen, Wachsen – Schätze des Alters . . . . .	61
1.3.2	Das Altern des Menschen . . . . .	39	1.6.4	Die Lebensbedingungen. . . . .	61
1.3.3	Alter – Beschwerden – Krankheit . . . . .	44	1.6.5	Unaufhaltsamer Verfall . . . . .	61
<b>1.4</b>	<b>Aspekte des Alterns aus psychologischer Sicht</b> . . . . .	45	1.6.6	Bleibende Lasten . . . . .	61
1.4.1	Arbeitsweise der Psychologie . . . . .	45	1.6.7	Trauer . . . . .	61
1.4.2	Psychologische Alternsmodelle. . . . .	46	1.6.8	Am Ende . . . . .	62
1.4.3	Lebensabschnitte und die gesamte Lebensspanne . . . . .	48	<b>1.7</b>	<b>Lern- und Leseservice</b> . . . . .	62
<b>1.5</b>	<b>Aspekte des Alterns aus soziologischer Sicht</b> . . . . .	54	1.7.1	Das Wichtigste im Überblick. . . . .	62
			1.7.2	Literatur . . . . .	63
			1.7.3	Kontakt- und Internetadressen. . . . .	66
<b>2</b>	<b>Gesundheit, Krankheit, Behinderung, Prävention</b> .....	69			
	<i>Walter Anton</i>				
<b>2.1</b>	<b>Gesundheit und Krankheit</b> . . . . .	69	<b>2.4</b>	<b>Gesundheitsförderung und Prävention als gesundheitspolitische Intervention</b> . . . . .	77
2.1.1	Begriffsklärung . . . . .	69	2.4.1	Internationale und nationale Gesundheitsziele . . . . .	77
2.1.2	Kritische Auseinandersetzung der Betrachtungsweisen von Gesundheit und Krankheit – Paradigmenwandel . . . . .	69	2.4.2	Begriffsklärung. . . . .	77
2.1.3	Gesundheit und Krankheit im Alter . . . . .	72	2.4.3	Relevanz der Gesundheitsförderung und Prävention in der Altenpflege . . . . .	79
<b>2.2</b>	<b>Behinderung</b> . . . . .	72	2.4.4	Prophylaxen als ein wesentlicher Bestandteil der Prävention . . . . .	80
2.2.1	Begriffsklärung . . . . .	72	<b>2.5</b>	<b>Lern- und Leseservice</b> . . . . .	80
<b>2.3</b>	<b>Pflegebedürftigkeit</b> . . . . .	75	2.5.1	Das Wichtigste im Überblick. . . . .	80
2.3.1	Begriffsklärung . . . . .	75	2.5.2	Literatur . . . . .	80
2.3.2	Feststellung der Pflegebedürftigkeit. . . . .	75	2.5.3	Internetadressen . . . . .	82
2.3.3	Paradigmenwandel . . . . .	76			
2.3.4	Der alte Mensch und die Folgen der Pflegebedürftigkeit. . . . .	76			
<b>3</b>	<b>Pflegewissenschaftliche Grundlagen</b> .....	84			
	<i>Doris Tacke, Michael Haas, Michael Geers</i>				
<b>3.1</b>	<b>Wissen und (Pflege-)Wissenschaft</b> . . . . .	84	<b>3.2.1</b>	Muss (Alten-)Pflege als Profession anerkannt werden? . . . . .	85
<b>3.2</b>	<b>Professionelles Handeln in der Altenpflege</b> . . . . .	85	<b>3.3</b>	<b>Kennzeichen professionellen Handelns</b> . . . . .	86

<b>3.4</b>	<b>Die „Domäne“ der Pflege</b> .....	87	3.6.3	Dorothea Orem – Selbstpflege-Defizit-Theorie .....	98
3.4.1	Was gehört zur Domäne der Pflege? .....	87			
<b>3.5</b>	<b>Pflegewissenschaft – eine Praxisdisziplin</b> .....	88	<b>3.7</b>	<b>Theorien mittlerer Reichweite</b> .....	101
3.5.1	Der Nutzen theoretischer Erkenntnisse für das praktische Pflegehandeln .....	88	3.7.1	„Das Leben über die Krankheit erheben“ .....	101
3.5.2	Grundbegriffe der Pflegewissenschaft .....	89	3.7.2	Nicht sprachliche Interaktion und Bewegung in der Praxis .....	102
3.5.3	Möglichkeiten der Theorieentwicklung .....	90	<b>3.8</b>	<b>Pflegeforschung</b> .....	103
3.5.4	Funktionen von Pflgetheorien .....	90	3.8.1	Gegenstände im Fokus der Pflegeforschung .....	103
<b>3.6</b>	<b>Ausgewählte Pflgetheorien großer Reichweite</b> .....	92	3.8.2	Qualitative und quantitative Forschung in der Pflege .....	103
3.6.1	Roper, Logan, Tierney – die Elemente der Krankenpflege .....	92	3.8.3	Forschungsprozess und Forschungsdesign .....	104
3.6.2	Krohwinkel – fördernde Prozesspflege als System .....	94	<b>3.9</b>	<b>Lern- und Leseservice</b> .....	105
			3.9.1	Das Wichtigste im Überblick .....	105
			3.9.2	Literatur .....	106
			3.9.3	Kontakt- und Internetadressen .....	107
<b>4</b>	<b>Ethisch handeln – Grundlagen und Prinzipien</b> .....	109			
	<i>Doris Fölsch</i>				
<b>4.1</b>	<b>Moralisches Handeln und Ethik in der Altenpflege</b> .....	109	4.2.4	Prinzip der Gerechtigkeit .....	121
4.1.1	Ethik, Moral und professionelle Pflege .....	109	4.2.5	Abschließender Blick .....	124
<b>4.2</b>	<b>Prinzipienethik</b> .....	110	<b>4.3</b>	<b>Lern- und Leseservice</b> .....	125
4.2.1	Prinzip der Autonomie .....	110	4.3.1	Das Wichtigste im Überblick .....	125
4.2.2	Prinzip der Fürsorge .....	114	4.3.2	Literatur .....	125
4.2.3	Prinzip des Nichtschadens .....	119	4.3.3	Internetadressen .....	126
<b>5</b>	<b>Biografisch orientierte Pflege/Biografiearbeit</b> .....	128			
	<i>Ursula Pfäfflin</i>				
<b>5.1</b>	<b>Prägung durch die Biografie</b> .....	128	5.4.1	Informationen sammeln .....	133
5.1.1	Kindheit .....	128	5.4.2	Aktivitäten planen .....	134
5.1.2	Zeitgeschichte .....	128	5.4.3	„Jung gewohnt ist alt getan!“ .....	134
5.1.3	Verarbeiten des Erlebten .....	128	5.4.4	Datenschutz .....	135
<b>5.2</b>	<b>Biografiearbeit</b> .....	130	<b>5.5</b>	<b>Biografische Haltung im Pflegealltag</b> ..	135
5.2.1	Ziele und Rahmen .....	130	5.5.1	Das offene Auge, das offene Ohr .....	135
5.2.2	Vorgehen in einer Erinnerungsrunde .....	130	5.5.2	Biografiegestützte Perspektivübernahme ..	136
5.2.3	Themen und Hilfsmittel .....	131	5.5.3	Belastungen für die Pflegenden .....	136
5.2.4	Anregungen zum Gespräch .....	131	5.5.4	Grenzen .....	137
<b>5.3</b>	<b>Lebensgeschichte und Altenpflege</b> .....	131	5.5.5	Fazit .....	137
5.3.1	Die Bedeutung des Erinnerens .....	131	<b>5.6</b>	<b>Lern- und Leseservice</b> .....	137
5.3.2	Der Nutzen des biografischen Interesses in verschiedenen Pflegesituationen .....	132	5.6.1	Das Wichtigste im Überblick .....	137
<b>5.4</b>	<b>An der Biografie orientierte Pflegeplanung</b> .....	132	5.6.2	Literatur .....	138
			5.6.3	Internetadressen .....	138
<b>6</b>	<b>Geriatrische Prävention und Rehabilitation</b> .....	140			
	<i>Erika Sirsch, Gabriele Bartoszek</i>				
<b>6.1</b>	<b>Prävention in der Pflege alter Menschen</b> .....	140	<b>6.2</b>	<b>Rehabilitation in der Pflege alter Menschen</b> .....	142
6.1.1	Ebenen der Prävention .....	140	6.2.1	ICF-Klassifikation .....	142
6.1.2	Leistungen zur Prävention .....	141	6.2.2	Leistungsformen der Rehabilitation .....	143

6.2.3	Medizinische Rehabilitation .....	143	6.2.9	Qualitätssicherung .....	152
6.2.4	Geriatrische Rehabilitation .....	144	<b>6.3</b>	<b>Lern- und Leseservice</b> .....	152
6.2.5	Leistungen zur Rehabilitation .....	144	6.3.1	Das Wichtigste im Überblick .....	152
6.2.6	Leistungsbereiche der geriatrischen Rehabilitation .....	145	6.3.2	Literatur .....	153
6.2.7	Geriatrisches Assessment .....	145	6.3.3	Internet .....	154
6.2.8	Das therapeutische Rehabilitationsteam ...	148			
<b>7</b>	<b>Wahrnehmen und Beobachten</b> .....	156			
	<i>Ursula Kriesten</i>				
<b>7.1</b>	<b>Wahrnehmen und beobachten – Relevanz für pflegerisches Handeln</b> ...	156	<b>7.6</b>	<b>Beeinflussung der Wahrnehmung und Beurteilung</b> .....	161
<b>7.2</b>	<b>Physiologische Grundlagen der Wahrnehmung</b> .....	157	7.6.1	Subjektivität der Wahrnehmung und Beurteilung .....	162
7.2.1	Reize und Reizarten .....	157	7.6.2	Vorurteile .....	162
7.2.2	Filtern der Reize .....	157	<b>7.7</b>	<b>Beobachtungsprozess</b> .....	163
7.2.3	Die 9 Sinne .....	157	7.7.1	Beobachtungsfehler verringern .....	164
<b>7.3</b>	<b>Wahrnehmung und Emotionen</b> .....	158	7.7.2	Formen der Beobachtung .....	164
<b>7.4</b>	<b>Von der Wahrnehmung bis zur Handlung</b> .....	159	7.7.3	Fremd- und Selbstbeobachtung .....	165
<b>7.5</b>	<b>Beurteilungs- und Wahrnehmungsfehler</b> .....	160	<b>7.8</b>	<b>Lern- und Leseservice</b> .....	166
7.5.1	Häufige Wahrnehmungs- und Beurteilungsfehler .....	160	7.8.1	Das Wichtigste im Überblick .....	166
			7.8.2	Literatur .....	166
<b>8</b>	<b>Pflegeprozess und Pflegedokumentation</b> .....	169			
	<i>Michael Haas, Jasmin Schön, Inge Vormann</i>				
<b>8.1</b>	<b>Einführung</b> .....	169	<b>8.4</b>	<b>Durchführung der Pflegeprozess- planung und -dokumentation</b> .....	175
<b>8.2</b>	<b>Grundlagen</b> .....	169	8.4.1	Phase 1: Erhebung des Pflegebedarfs und Assessmentverfahren .....	176
8.2.1	Pflegeprozess als Problemlösungsprozess ..	169	8.4.2	Phase 2: Planung von Pflegezielen und -maßnahmen .....	183
8.2.2	Pflegeprozess als Beziehungsprozess .....	170	8.4.3	Phase 3: Durchführung der Pflege und Umsetzung von Pflegestandards .....	187
8.2.3	Pflegeprozessmodell im Vergleich .....	170	8.4.4	Phase 4: Evaluation (Auswertung) der geplanten Pflege als Beitrag zur Qualitätssicherung .....	188
8.2.4	Nachteile der Pflegeprozessplanung .....	171	8.4.5	Möglichkeiten zur Entbürokratisierung der Pflegedokumentation .....	189
8.2.5	Vorteile der Pflegeprozessplanung .....	172	<b>8.5</b>	<b>Lern- und Leseservice</b> .....	195
<b>8.3</b>	<b>Pflegeprozessplanung und Pflegedokumentation</b> .....	172	8.5.1	Das Wichtigste im Überblick .....	195
8.3.1	Ziele und Funktionen der Pflegedokumentation .....	172	8.5.2	Literatur .....	196
8.3.2	Rechtliche Aspekte zur Pflegedokumentation	173	8.5.3	Internetadressen .....	197
8.3.3	Praktische Hinweise zur Gestaltung der Pflegedokumentation .....	173			
8.3.4	EDV-gestützte Pflegedokumentationssysteme .....	175			
<b>9</b>	<b>Kommunizieren können</b> .....	199			
	<i>Gabriele Bartoszek, Sieglinde Denzel, Ursula Kocs, Peter Nydahl</i>				
<b>9.1</b>	<b>Was ist Kommunikation?</b> .....	199	9.1.3	Vier Botschaften einer Nachricht (Friedemann Schulz von Thun) .....	201
9.1.1	Sender-Empfänger-Modell der Kommunikation .....	199	9.1.4	Transaktionsanalyse (Eric Berne) .....	201
9.1.2	Verbale und nonverbale Kommunikation ..	199	9.1.5	Ich bin o.k. – Du bist o.k. (Thomas A. Harris)	202
			9.1.6	Kommunikative Grundhaltung (Carl Rogers) .....	203

<b>9.2</b>	<b>Kommunikation und Pflege</b> .....	203	<b>9.4</b>	<b>Gespräche mit Angehörigen</b> .....	211
9.2.1	Anrede (Kontakt herstellen) .....	204	9.4.1	Äußere Rahmen .....	212
9.2.2	Informationen vermitteln .....	204	9.4.2	Gute Information .....	212
9.2.3	Aktives Zuhören .....	204	9.4.3	Einfühlung .....	212
9.2.4	Begegnung auf der nonverbalen Ebene ....	205	9.4.4	Sachlichkeit .....	212
9.2.5	Das einführende Gespräch .....	206	9.4.5	Umgang mit Kritik .....	212
<b>9.3</b>	<b>Kommunikation im Alter</b> .....	207	<b>9.5</b>	<b>Basale Stimulation</b> .....	213
9.3.1	Kommunikationsformen und Kommunikationspartner wechseln .....	207	9.5.1	Einleitung .....	213
9.3.2	Der Blick zurück – Bilanzarbeit .....	208	9.5.2	Wahrnehmung – Veränderungen und Gefahren .....	214
9.3.3	Narrativer Kommunikationsstil .....	209	9.5.3	Das Konzept – das Menschsein unterstützen	215
9.3.4	Nachlassen des Gedächtnisses .....	209	9.5.4	Zentrale Ziele – Schwerpunkte pflegerischer Angebote .....	217
9.3.5	Sinneseinbußen machen einsam .....	210	9.5.5	Pflegeverständnis – „in Beziehung treten“ .	220
9.3.6	Veränderte Kommunikation durch Krankheit .....	210	<b>9.6</b>	<b>Lern- und Leseservice</b> .....	221
9.3.7	Verstummen/Bewusstlosigkeit .....	211	9.6.1	Das Wichtigste im Überblick .....	221
			9.6.2	Literatur .....	222
			9.6.3	Kontakt- und Internetadressen .....	222
<b>10</b>	<b>Sich bewegen können</b> .....	224			
	<i>Gabriele Bartoszek, Gundula Geist, Erika Sirsch</i>				
<b>10.1</b>	<b>Bedeutung von Bewegung</b> .....	224	10.6.1	Hilfsmittel zur Fortbewegung .....	231
10.1.1	Bewegung im Alter .....	224	10.6.2	Einsatz von Gehhilfen .....	231
10.1.2	Erhaltung der Bewegung durch körperliche Aktivität .....	224	10.6.3	Einsatz von Rollstühlen .....	232
<b>10.2</b>	<b>Beeinträchtigung der Bewegung</b> .....	225	10.6.4	Begleitung von Rollstuhlfahrern .....	233
10.2.1	Immobilität .....	225	<b>10.7</b>	<b>Bewegungsförderung</b> .....	235
10.2.2	Erhebung von Bewegungs- und Mobilitätsbeeinträchtigungen .....	227	10.7.1	Beobachtungen und Informationen zur Pflegeanamnese .....	235
<b>10.3</b>	<b>Sturz</b> .....	227	10.7.2	Pflegeziele und pflegerische Aufgaben .....	235
10.3.1	Hauptrisikofaktoren .....	227	10.7.3	Aktive, assistive und passive Maßnahmen ..	235
10.3.2	Pflegerische Maßnahmen zur Vermeidung von Stürzen .....	229	10.7.4	Qualitätskriterien .....	237
<b>10.4</b>	<b>Bettlägerigkeit</b> .....	230	<b>10.8</b>	<b>Rückenschonendes Arbeiten</b> .....	238
10.4.1	Auswirkungen und Risiken .....	230	10.8.1	Regeln für eine rückengerechte Arbeitsweise	238
10.4.2	Aktivierende Pflege – Mobilisierung .....	230	10.8.2	Einsatz von technischen Hilfsmitteln .....	239
10.4.3	Kontrakturen – eine Herausforderung für Pflegerische und Betroffene .....	230	<b>10.9</b>	<b>Kinaesthetics in der Altenpflege</b> .....	240
<b>10.5</b>	<b>Gestaltung des Lebensumfeldes und der Tagesstruktur</b> .....	231	10.9.1	Einleitung .....	240
10.5.1	Wohnen im häuslichen Bereich .....	231	10.9.2	Die 6 Konzepte .....	241
10.5.2	Wohnen im Altenpflegeheim .....	231	10.9.3	Kinästhetik in der pflegerischen Anwendung .....	247
<b>10.6</b>	<b>Hilfsmittelanpassung</b> .....	231	<b>10.10</b>	<b>Lern- und Leseservice</b> .....	250
			10.10.1	Das Wichtigste im Überblick .....	250
			10.10.2	Literatur .....	251
			10.10.3	Kontakt- und Internetadressen .....	252
<b>11</b>	<b>Vitale Funktionen des Lebens aufrechterhalten können</b> .....	254			
	<i>Christina Said, Jasmin Schön</i>				
<b>11.1</b>	<b>Pflegerische Beobachtung der vitalen Funktionen</b> .....	254	<b>11.2</b>	<b>Beobachtung der Herz- und Kreislauftätigkeit</b> .....	255
11.1.1	Bedeutung der vitalen Funktionen .....	254	11.2.1	Puls .....	255
11.1.2	Beobauungskriterien .....	254	11.2.2	Blutdruck .....	258

<b>11.3</b>	<b>Beobachtung der Atmung und des Sputums</b> .....	263	11.6.1	Charakteristische Veränderungen des Bewusstseins .....	275
11.3.1	Beobachtung der Atmung .....	263	11.6.2	Nutzung der Ressourcen zur Unterstützung der ABEDL .....	276
11.3.2	Beobachtung des Sputums .....	266	11.6.3	Einfluss auf die pflegerische Beobachtung der vitalen Funktionen .....	276
<b>11.4</b>	<b>Beobachtung der Körpertemperatur</b> ..	267	<b>11.7</b>	<b>Pneumonieprophylaxe</b> .....	276
11.4.1	Bedeutung der Körpertemperatur .....	267	11.7.1	Maßnahmen zur Verbesserung der Lungenventilation .....	276
11.4.2	Wärmeregulation .....	268	11.7.2	Maßnahmen zur Sekretolyse .....	279
11.4.3	Messung der Körpertemperatur .....	268	11.7.3	Maßnahmen zum verbesserten Abtransport .....	283
11.4.4	Veränderungen der Körpertemperatur ..	270	11.7.4	Sonstige atemunterstützende Maßnahmen .....	283
<b>11.5</b>	<b>Beobachtung des Bewusstseins</b> .....	273	<b>11.8</b>	<b>Qualitätskriterien</b> .....	285
11.5.1	Definition und Beobachtungskriterien .....	273	<b>11.9</b>	<b>Lern- und Leseservice</b> .....	285
11.5.2	Quantitative Veränderungen .....	274	11.9.1	Das Wichtigste im Überblick .....	285
11.5.3	Qualitative Veränderungen .....	275	11.9.2	Literatur .....	286
11.5.4	Spezielle Situation: Bewusstlosigkeit .....	275	11.9.3	Internetadressen .....	286
<b>11.6</b>	<b>Besonderheiten in der direkten Pflege von Menschen mit Demenz</b> .....	275			
<b>12</b>	<b>Sich pflegen können</b> .....	288			
	<i>Erika Sirsch, Gabriele Bartoszek</i>				
<b>12.1</b>	<b>Bedeutung der Körperpflege</b> .....	288	12.4.4	Duschen unterstützen .....	296
12.1.1	Bedeutung für Betroffene .....	288	12.4.5	Baden unterstützen .....	296
12.1.2	Bedeutung für Pflegenden .....	288	12.4.6	Intimtoilette unterstützen .....	298
12.1.3	Körperpflege als Beitrag zur Gesunderhaltung .....	288	12.4.7	Hautpflege unterstützen .....	298
<b>12.2</b>	<b>Pflegerische Beobachtung bei der Körperpflege</b> .....	289	12.4.8	Mundpflege unterstützen .....	298
12.2.1	Beobachtung der Haut und der Hautanhangsorgane .....	289	12.4.9	Augenpflege unterstützen .....	301
<b>12.3</b>	<b>Pflegerische Maßnahmen bei der Körperpflege</b> .....	291	12.4.10	Nasenpflege unterstützen .....	301
12.3.1	Beobachten und Einschätzen .....	291	12.4.11	Ohrenpflege unterstützen .....	301
12.3.2	Ziele pflegerischer Maßnahmen bei der Körperpflege .....	291	12.4.12	Haarpflege unterstützen .....	301
12.3.3	Ethische Herausforderung .....	292	12.4.13	Pflege der Hand- und Fußnägel unterstützen .....	302
12.3.4	Pflege von Menschen in häuslicher Umgebung .....	293	12.4.14	Rasieren unterstützen .....	303
<b>12.4</b>	<b>Unterstützung beim Waschen, Duschen und Baden</b> .....	293	<b>12.5</b>	<b>Prophylaxen</b> .....	303
12.4.1	Grundsätze .....	293	12.5.1	Dekubitusprophylaxe .....	303
12.4.2	Waschen am Waschbecken unterstützen ..	294	12.5.2	Thromboseprophylaxe .....	311
12.4.3	Ganzwaschung im Bett unterstützen .....	295	12.5.3	Kontrakturenprophylaxe .....	317
			12.5.4	Prophylaxen zur Mundgesundheit .....	320
			12.5.5	Intertrigoprophyllaxe .....	322
<b>13</b>	<b>Essen und trinken können</b> .....	327	<b>12.6</b>	<b>Besonderheiten in der direkten Pflege von Menschen mit Demenz</b> .....	323
	<i>Jasmin Schön</i>		<b>12.7</b>	<b>Lern- und Leseservice</b> .....	323
<b>13.1</b>	<b>Bedeutung von Essen und Trinken</b> .....	327	12.7.1	Das Wichtigste im Überblick .....	323
<b>13.2</b>	<b>Rechtliche Rahmenbedingungen</b> .....	327	12.7.2	Literatur .....	324
<b>13.3</b>	<b>Grundlagen der Ernährungslehre</b> .....	328			
13.3.1	Energiebedarf im Alter .....	328	13.3.4	Verzehrempfehlungen der Deutschen Gesellschaft für Ernährung (DGE) und des Medizinischen Dienstes der Krankenversicherungen (MDK) .....	331
13.3.2	Flüssigkeitsbedarf .....	329	<b>13.4</b>	<b>Häufige Ernährungsstörungen im Alter</b> .....	333
13.3.3	Zusammensetzung der Nahrung .....	329	13.4.1	Malnutrition (Mangelernährung) .....	333

13.4.2	Kachexie, Unterernährung und Untergewicht .....	334	<b>13.7</b>	<b>Ethische Aspekte bei der Ernährung und Flüssigkeitsversorgung</b> .....	355
13.4.3	Adipositas .....	335	13.7.1	Nahrungsverweigerung .....	355
13.4.4	Dehydratation (Austrocknung) .....	335	13.7.2	Künstliche Ernährung .....	355
13.4.5	Körperliche Ursachen für Ernährungsstörungen .....	335	<b>13.8</b>	<b>Besonderheiten in der direkten Pflege bei Menschen mit Demenz</b> .....	356
13.4.6	Arzneimittelwirkungen und Nebenwirkungen	336	13.8.1	Probleme bei der Ernährung identifizieren ..	356
<b>13.5</b>	<b>Pflege und Begleitung</b> .....	336	13.8.2	Erhöhter Energie- und Flüssigkeitsbedarf ..	356
13.5.1	Ernährungszustand beurteilen .....	336	13.8.3	Umfeldgestaltung .....	356
13.5.2	Maßnahmen zur Förderung der oralen Ernährung .....	340	13.8.4	Interaktion .....	356
13.5.3	Bei der Nahrungsaufnahme unterstützen ..	341	13.8.5	Appetit stimulieren .....	357
13.5.4	Aspirationsprophylaxe .....	343	13.8.6	Segregation versus Integration .....	357
13.5.5	Bei der Ernährung über eine transnasale oder perkutane Sonde unterstützen .....	344	<b>13.9</b>	<b>Lern- und Leseservice</b> .....	357
13.5.6	Hilfestellung beim Erbrechen (Emesis) ....	352	13.9.1	Das Wichtigste im Überblick .....	357
<b>13.6</b>	<b>Qualitätskriterien</b> .....	352	13.9.2	Literatur .....	359
			13.9.3	Kontakt- und Internetadressen .....	360
<b>14</b>	<b>Ausscheiden können</b> .....	403			
	<i>Brigitte Sachsenmaier</i>				
<b>14.1</b>	<b>Bedeutung</b> .....	362	14.5.3	Harninkontinenzformen .....	374
14.1.1	Auswirkungen auf die Ausscheidung nach Einzug ins Pflegeheim .....	362	14.5.4	Stuhlinkontinenz – Entleerungsmechanismus .....	374
14.1.2	Bedeutung für Pflegende .....	362	14.5.5	Ursachen der Stuhlinkontinenz .....	375
14.1.3	Historische Einflüsse auf das Verhalten im Umgang mit Ausscheidungen .....	362	14.5.6	Psychosoziale Auslöser der Harn- und Stuhlinkontinenz .....	376
14.1.4	Umgang mit Ekelgefühlen .....	363	<b>14.6</b>	<b>Pflege bei Inkontinenz</b> .....	376
<b>14.2</b>	<b>Pflegerische Beobachtung</b> .....	363	14.6.1	Kontinenzprofile .....	376
14.2.1	Physiologie der Urinausscheidung/Miktion ..	363	14.6.2	Hilfe zur Selbsthilfe .....	377
14.2.2	Veränderung der Urinausscheidung .....	363	14.6.3	Hautpflege .....	377
14.2.3	Miktionsstörungen .....	363	14.6.4	Kontinenztraining bei Urininkontinenz ....	377
14.2.4	Untersuchungsmethoden .....	364	14.6.5	Inkontinenzhilfsmittel .....	379
14.2.5	Uringewinnung zu Untersuchungszwecken	365	14.6.6	Hilfsmittel und Maßnahmen bei Stuhlinkontinenz .....	382
14.2.6	Physiologie der Stuhlausscheidung/Defäkation .....	365	14.6.7	Ethische Herausforderung .....	383
14.2.7	Stuhlentleerungsstörungen .....	366	<b>14.7</b>	<b>Stomaversorgung</b> .....	384
14.2.8	Stuhlprobengewinnung .....	367	14.7.1	Stomaarten .....	384
<b>14.3</b>	<b>Prophylaktische Maßnahmen</b> .....	367	14.7.2	Bedeutung der Stomaanlage für die Betroffenen .....	385
14.3.1	Prophylaxe von Harnwegsinfektionen .....	367	14.7.3	Hilfsmittel .....	385
14.3.2	Obstipationsprophylaxe .....	368	14.7.4	Grundsätze der Stomapflege .....	387
14.3.3	Beckenbodentraining zur Inkontinenzprophylaxe .....	368	14.7.5	Spezielle Versorgungssituationen .....	389
<b>14.4</b>	<b>Bei den Ausscheidungen unterstützen</b> ..	369	14.7.6	Irrigation .....	389
14.4.1	Hilfsmittel für die Harn- und Stuhlentleerung .....	369	14.7.7	Komplikationen bei Stomaversorgung .....	390
14.4.2	Anwendung der Hilfsmittel bei bettlägerigen Menschen .....	369	14.7.8	Grundregeln der Ernährung .....	390
14.4.3	Praktische Kleidung .....	370	14.7.9	Fachliche Hilfe, Selbsthilfe und Nachsorge ..	390
14.4.4	Ausscheidungsfähigkeit fördern .....	370	<b>14.8</b>	<b>Qualitätskriterien</b> .....	392
<b>14.5</b>	<b>Kontinenz/Inkontinenz</b> .....	372	<b>14.9</b>	<b>Katheterisieren der Harnblase</b> .....	393
14.5.1	Auswirkungen der Inkontinenz .....	373	14.9.1	Bedeutung .....	393
14.5.2	Harninkontinenz – Aufgabe und Funktion der Harnblase .....	374	14.9.2	Transurethrale Katheterarten .....	393
			14.9.3	Ableitungen .....	394
			14.9.4	Indikationen zum transurethralen Katheterisieren .....	395

14.9.5	Einmalkatheterismus.....	396	14.9.13	Besonderheiten bei der Pflege .....	402
14.9.6	Verweilkatheter .....	398	<b>14.10</b>	<b>Besonderheiten in der direkten Pflege von Menschen mit Demenz.....</b>	<b>402</b>
14.9.7	Katheterwechsel.....	399	<b>14.11</b>	<b>Lern- und Leseservice .....</b>	<b>403</b>
14.9.8	Intermittierender Katheterismus .....	399	14.11.1	Das Wichtigste im Überblick.....	403
14.9.9	Suprapubische Blasenpunktion.....	400	14.11.2	Literatur .....	403
14.9.10	Blasenspülung und Blaseninstillation .....	401	14.11.3	Kontaktadressen.....	404
14.9.11	Gefahren des Katheterisierens .....	401			
14.9.12	Entwöhnungstraining .....	401			
<b>15</b>	<b>Sich kleiden können .....</b>	<b>406</b>			
	<i>Ilka Köther</i>				
<b>15.1</b>	<b>Bedeutung der Kleidung.....</b>	<b>406</b>	15.4.2	Die Fähigkeit, sich kleiden zu können, unterstützen und fördern .....	410
15.1.1	Funktionen der Kleidung.....	406	15.4.3	Pflegeziele zur Lebensaktivität „Sich kleiden können“ .....	412
15.1.2	Kleidung als Ausdruck der individuellen Persönlichkeit.....	406	<b>15.5</b>	<b>Kleidung für Menschen mit Behinderungen .....</b>	<b>413</b>
15.1.3	Kleidung als Ausdruck von Religiosität und Gruppenzugehörigkeit.....	406	<b>15.6</b>	<b>Besonderheiten in der direkten Pflege von Menschen mit Demenz.....</b>	<b>413</b>
15.1.4	Kleidung als Schutz der Privatsphäre.....	407	15.6.1	Beim An-, Um- und Auskleiden unterstützen .....	414
<b>15.2</b>	<b>Berufskleidung .....</b>	<b>408</b>	15.6.2	Ethische Herausforderung.....	414
15.2.1	Anforderungen an berufliche Kleidung in der Altenpflege.....	408	<b>15.7</b>	<b>Qualitätskriterien .....</b>	<b>415</b>
<b>15.3</b>	<b>Erscheinungsbild von Pflegenden .....</b>	<b>408</b>	<b>15.8</b>	<b>Lern- und Leseservice .....</b>	<b>416</b>
15.3.1	Tipps einer Imageberaterin .....	408	15.8.1	Das Wichtigste im Überblick.....	416
15.3.2	Professionelles Erscheinungsbild .....	409	15.8.2	Literatur .....	416
<b>15.4</b>	<b>Pflege und Begleitung.....</b>	<b>409</b>	15.8.3	Internetadressen .....	416
15.4.1	Rahmenbedingungen für Bekleidung von Heimbewohnern .....	409			
<b>16</b>	<b>Ruhen, schlafen, sich entspannen können.....</b>	<b>418</b>			
	<i>Walter Anton</i>				
<b>16.1</b>	<b>Bedeutung von Schlaf und Träumen ..</b>	<b>418</b>	16.3.2	Schlafprotokoll führen.....	426
16.1.1	Schlaf im Kontext der Geschichte .....	418	16.3.3	Schlafförderung in der stationären Altenpflege .....	427
16.1.2	Physiologie des Schlafs .....	419	16.3.4	Umgang mit Schlafmedikamenten .....	428
<b>16.2</b>	<b>Pflegerische Beobachtung .....</b>	<b>421</b>	16.3.5	Nachtdienst.....	429
16.2.1	Kriterien der Schlaf- und Schlafverhaltensbeobachtung.....	421	<b>16.4</b>	<b>Besonderheiten in der direkten Pflege von Menschen mit Demenz.....</b>	<b>431</b>
16.2.2	Physiologische Veränderungen des Schlafes – gesunder Schlaf.....	423	<b>16.5</b>	<b>Qualitätskriterien .....</b>	<b>432</b>
16.2.3	Pathologische Veränderungen des Schlafes (Schlafstörungen).....	424	<b>16.6</b>	<b>Lern- und Leseservice .....</b>	<b>433</b>
<b>16.3</b>	<b>Pflege und Begleitung.....</b>	<b>426</b>	16.6.1	Das Wichtigste im Überblick.....	433
16.3.1	Schlafanamnese erstellen .....	426	16.6.2	Literatur .....	433
			16.6.3	Kontakt- und Internetadressen.....	434
<b>17</b>	<b>Für eine sichere und fördernde Umgebung sorgen können.....</b>	<b>436</b>			
	<i>Ilka Köther</i>				
<b>17.1</b>	<b>Was ist Sicherheit?.....</b>	<b>436</b>	<b>17.2</b>	<b>Gesetze und Rechte zum Schutz von Pflegebedürftigen .....</b>	<b>437</b>
17.1.1	Psychologische Sicherheitsbedürfnisse .....	436	17.2.1	Berufliche Schweigepflicht .....	437
17.1.2	Ursachen für Schutz- und Fürsorgebedarf ..	436	17.2.2	Heimrecht, Heimgesetze .....	437
			17.2.3	Bürgerliche Grundrechte.....	437

<b>17.3</b>	<b>Pflegen – für eine sichere Umgebung sorgen</b> .....	438	<b>17.5</b>	<b>Brandschutz in Pflegeheimen</b> .....	443
17.3.1	Fürsorgepflicht .....	438	17.5.1	Brände in Pflegeeinrichtungen .....	443
17.3.2	Sicherheit durch professionelles Handeln ..	441	17.5.2	Brandursachen .....	443
17.3.3	Fehlerberichtssysteme .....	442	17.5.3	Brandschutzmaßnahmen im Pflegeheim. . .	444
<b>17.4</b>	<b>Unfallverhütung</b> .....	443	<b>17.6</b>	<b>Lern- und Leseservice</b> .....	445
17.4.1	Unfallverhütung und Sicherheit im häuslichen Bereich .....	443	17.6.1	Das Wichtigste im Überblick .....	445
17.4.2	Unfallverhütung in stationären Einrichtungen	443	17.6.2	Literatur .....	446
			17.6.3	Internetadressen .....	446
<b>18</b>	<b>Mit existenziellen Erfahrungen des Lebens umgehen können</b> .....	448			
	<i>Ursula Pfäfflin, Bernhard Große-Bölting</i>				
<b>18.1</b>	<b>Einleitung</b> .....	448	18.3.3	Besondere Aspekte des Lebens, die die Fähigkeit zum Umgang mit existenziellen Erfahrungen gefährden .....	453
<b>18.2</b>	<b>Existenzielle Erfahrungen – das Sein als Mensch</b> .....	448	18.3.4	Besonderheiten bei fortgeschrittener Demenz .....	455
18.2.1	Unterschied zwischen existenziellen Erfahrungen und anderen Erfahrungen ..	448	<b>18.4</b>	<b>Glaube und Religiosität</b> .....	456
18.2.2	Existenzielle Erfahrungen macht jeder einzelne Mensch für sich .....	448	18.4.1	Alte Menschen in ihrer Religiosität .....	456
18.2.3	Ausstrahlen des existenziellen Grundbefindens .....	449	18.4.2	Das christliche Kirchenjahr .....	457
18.2.4	Existenzielle Dimension von Lebensereignissen .....	449	18.4.3	Evangelisches und katholisches Liedgut. . .	457
18.2.5	Krisensituationen .....	449	18.4.4	Zentrale Gedanken der christlichen Tradition	457
18.2.6	Auseinandersetzung mit der eigenen Vergänglichkeit .....	450	18.4.5	Besonderheiten religiöser Gruppierungen und anderer Religionen .....	458
<b>18.3</b>	<b>Aufgabe der Pflege: Die Fähigkeiten zum Umgang mit existenziellen Erfahrungen unterstützen</b> .....	450	18.4.6	Wie können Pflegende das religiöse Leben alter Menschen unterstützen? .....	459
18.3.1	Pflegende unterstützen das Selbsttun und Entscheiden alter Menschen .....	450	<b>18.5</b>	<b>Qualitätskriterien-Checkliste</b> .....	460
18.3.2	Bestätigende Beziehung – oder: das Gegenüber .....	451	<b>18.6</b>	<b>Lern- und Leseservice</b> .....	461
			18.6.1	Das Wichtigste im Überblick .....	461
			18.6.2	Literatur .....	462
			18.6.3	Kontakt- und Internetadressen .....	463
<b>19</b>	<b>Pflege und Begleitung von Menschen mit Demenz und psychischen Veränderungen</b> .....	465			
	<i>Ursula Kocs</i>				
<b>19.1</b>	<b>„Verwirrtheitszustände“ alter Menschen</b> .....	465	<b>19.4</b>	<b>Schizophrene Psychosen</b> .....	486
19.1.1	Medizinische Grundlagen .....	465	19.4.1	Medizinische Grundlagen .....	486
19.1.2	Pflege und Begleitung .....	466	19.4.2	Pflege und Begleitung .....	487
<b>19.2</b>	<b>Demenzielle Erkrankungen</b> .....	468	<b>19.5</b>	<b>Depression bei alten Menschen</b> .....	487
19.2.1	Medizinische Grundlagen .....	468	19.5.1	Medizinische Grundlagen .....	487
19.2.2	Pflege und Begleitung .....	472	19.5.2	Pflege und Begleitung .....	490
19.2.3	Betreuungs- und Therapiekonzepte .....	475	19.5.3	Therapie .....	493
19.2.4	Menschen mit Demenz im Krankenhaus . .	481	<b>19.6</b>	<b>Suizidhandlungen alter Menschen</b> .....	493
19.2.5	Qualitätskriterien .....	482	19.6.1	Medizinische Grundlagen .....	493
19.2.6	Ethische Herausforderung .....	482	19.6.2	Pflege und Begleitung .....	494
<b>19.3</b>	<b>Wahnhaftige Störungen im Alter</b> .....	484	19.6.3	Ethische Herausforderung .....	495
19.3.1	Medizinische Grundlagen .....	485	<b>19.7</b>	<b>Sucht bei alten Menschen</b> .....	496
19.3.2	Pflege und Begleitung .....	485	19.7.1	Medizinische Grundlagen .....	496
			19.7.2	Pflege und Begleitung .....	497

<b>19.8</b>	<b>Verwahrlosung alter Menschen</b> . . . . .	498	<b>19.9</b>	<b>Lern- und Leseservice</b> . . . . .	501
19.8.1	Medizinische Grundlagen . . . . .	498	19.9.1	Das Wichtigste im Überblick . . . . .	501
19.8.2	Pflege und Begleitung . . . . .	499	19.9.2	Literatur . . . . .	503
19.8.3	Vermüllungssyndrom . . . . .	499	19.9.3	Kontakt- und Internetadressen . . . . .	505
19.8.4	Pflege und Begleitung . . . . .	500			
19.8.5	Ethische Herausforderung . . . . .	501			
<b>20</b>	<b>Pflege und Begleitung alter Menschen mit geistiger Behinderung</b> . . . . .	507			
	<i>Dorothea Meudt-Nottbrock, Michaela Flechsenberger</i>				
<b>20.1</b>	<b>Grundlagen</b> . . . . .	507	<b>20.3</b>	<b>Pflegekompetenz und pflegetherapeutische Maßnahmen</b> . . . . .	514
20.1.1	Geistige Behinderung im Wandel der Zeit . . . . .	507	20.3.1	Welche Kompetenzen benötigen Pflegende? . . . . .	514
20.1.2	Modelle und Definitionen . . . . .	508	20.3.2	Therapeutische Konzepte für die Pflege . . . . .	515
20.1.3	Medizinische Grundlagen . . . . .	509	20.3.3	Unterstützung im Bereich der ABEDL . . . . .	515
20.1.4	Geistige Behinderung und Altern . . . . .	513	20.3.4	Ethische Herausforderungen/ Spannungsfelder . . . . .	519
<b>20.2</b>	<b>Leben mit geistiger Behinderung</b> . . . . .	513	<b>20.4</b>	<b>Lern- und Leseservice</b> . . . . .	520
20.2.1	Leben und wohnen . . . . .	513	20.4.1	Das Wichtigste im Überblick . . . . .	520
20.2.2	Arbeit und Freizeit . . . . .	514	20.4.2	Literatur . . . . .	520
20.2.3	Finanzen . . . . .	514	20.4.3	Kontakt- und Internetadressen . . . . .	521
20.2.4	Soziale Beziehungen . . . . .	514			
<b>21</b>	<b>Pflege und Begleitung alter Menschen mit Erkrankungen des Atemsystems</b> . . . . .	523			
	<i>Jasmin Schön</i>				
<b>21.1</b>	<b>Anatomische und physiologische Grundlagen</b> . . . . .	523	21.3.1	Infektiöse Erkrankungen der Atemwege . . . . .	526
21.1.1	Aufgaben des Atemsystems . . . . .	523	21.3.2	Obstruktive Lungenerkrankungen . . . . .	528
21.1.2	Einteilung und Aufbau . . . . .	523	<b>21.4</b>	<b>Pflege und Begleitung bei Atemwegserkrankungen allgemein</b> . . . . .	531
21.1.3	Atemmechanik und Atemtyp . . . . .	524	21.4.1	Beobachten und dokumentieren . . . . .	531
21.1.4	Lungen- und Atemvolumina . . . . .	524	21.4.2	Bei den ABEDL unterstützen . . . . .	531
21.1.5	Steuerung der Atmung . . . . .	525	21.4.3	Absaugen . . . . .	534
21.1.6	Gasaustausch in den Alveolen . . . . .	525	21.4.4	Sauerstoff verabreichen . . . . .	536
21.1.7	Altersbedingte Veränderungen . . . . .	525	21.4.5	Tracheostoma- und Kanülenpflege . . . . .	539
<b>21.2</b>	<b>Medizinische Grundlagen</b> . . . . .	525	<b>21.5</b>	<b>Lern- und Leseservice</b> . . . . .	544
21.2.1	Einteilung . . . . .	525	21.5.1	Das Wichtigste im Überblick . . . . .	544
21.2.2	Leitsymptome . . . . .	525	21.5.2	Literatur . . . . .	545
21.2.3	Diagnostik . . . . .	526	21.5.3	Kontakt- und Internetadressen . . . . .	545
<b>21.3</b>	<b>Häufige Erkrankungen der Atmungsorgane im Alter</b> . . . . .	526			
<b>22</b>	<b>Pflege und Begleitung alter Menschen mit Erkrankungen des Herz-Kreislauf- und Gefäßsystems</b> . . . . .	547			
	<i>Elke Kobbert</i>				
<b>22.1</b>	<b>Herzinsuffizienz</b> . . . . .	547	<b>22.4</b>	<b>Chronisch arterielle Verschlusskrankheit (pAVK)</b> . . . . .	558
22.1.1	Medizinische Grundlagen . . . . .	547	22.4.1	Medizinische Grundlagen . . . . .	559
22.1.2	Pflege und Begleitung . . . . .	549	22.4.2	Pflege und Begleitung . . . . .	560
<b>22.2</b>	<b>Koronare Herzkrankheit</b> . . . . .	551	<b>22.5</b>	<b>Gefäßerkrankungen des venösen Systems</b> . . . . .	562
22.2.1	Medizinische Grundlagen . . . . .	551	22.5.1	Medizinische Grundlagen . . . . .	562
22.2.2	Pflege und Begleitung . . . . .	553	22.5.2	Varizen . . . . .	563
<b>22.3</b>	<b>Herzinfarkt</b> . . . . .	555	22.5.3	Thrombophlebitis (Venenentzündungen) . . . . .	564
22.3.1	Medizinische Grundlagen . . . . .	555			
22.3.2	Pflege und Begleitung . . . . .	557			

22.5.4	Phlebothrombose (= tiefe Venenthrombose)	564	<b>22.6 Lern- und Leseservice</b>	567
22.5.5	Chronisch venöse Insuffizienz – Postthrombotisches Syndrom	565	22.6.1 Das Wichtigste im Überblick	567
22.5.6	Ulcus cruris venosum	565	22.6.2 Literatur	568
22.5.7	Pflege und Begleitung	566	22.6.3 Internetadressen	568
<b>23</b>	<b>Pflege und Begleitung alter Menschen mit Erkrankungen des zentralen Nervensystems (ZNS)</b>			570
	<i>Michaela Friedhoff, Gisela Steudter, Gudrun Blinten, Thomas Olschewski, Ralf Krämer, Beatrix Döttlinger, Beate Kammerer</i>			
<b>23.1 Schlaganfall</b>		570	<b>23.4 Das Syndrom reaktionsloser Wachheit (Wachkoma)</b>	607
23.1.1 Medizinische Grundlagen		570	23.4.1 Medizinische Grundlagen	607
23.1.2 Pflege und Begleitung		572	23.4.2 Pflege und Begleitung	609
<b>23.2 Parkinson-Syndrom</b>		595	23.4.3 Bei den ABEDL unterstützen	613
23.2.1 Medizinische Grundlagen		596	<b>23.5 Herpes zoster (Gürtelrose)</b>	615
23.2.2 Pflege und Begleitung		599	23.5.1 Medizinische Grundlagen	615
<b>23.3 Multiple Sklerose</b>		601	23.5.2 Pflege und Begleitung	616
23.3.1 Medizinische Grundlagen		601	<b>23.6 Lern- und Leseservice</b>	617
23.3.2 Pflege und Begleitung		603	23.6.1 Das Wichtigste im Überblick	617
			23.6.2 Literatur	619
<b>24</b>	<b>Pflege und Begleitung alter Menschen mit Erkrankungen des Bewegungsapparates</b>			622
	<i>Gabriele Bartoszek, Erika Sirsch</i>			
<b>24.1 Osteoporose</b>		622	24.3.2 Pflege und Begleitung	630
24.1.1 Medizinische Grundlagen		622	<b>24.4 Amputationen</b>	631
24.1.2 Pflege und Begleitung		625	24.4.1 Medizinische Grundlagen	631
<b>24.2 Arthrose (degenerative Gelenkerkrankungen)</b>		626	24.4.2 Pflege und Begleitung	631
24.2.1 Medizinische Grundlagen		626	<b>24.5 Lern- und Leseservice</b>	632
24.2.2 Pflege und Begleitung		628	24.5.1 Das Wichtigste im Überblick	632
<b>24.3 Arthritis (entzündlich-rheumatische Erkrankungen)</b>		629	24.5.2 Literatur	632
24.3.1 Medizinische Grundlagen		629	24.5.3 Kontakt- und Internetadressen	633
<b>25</b>	<b>Pflege und Begleitung alter Menschen mit eingeschränkter Funktion der Sinnesorgane</b>			635
	<i>Nadia Bayer, Felix Hahn, Hans Georg Kimmmerle</i>			
<b>25.1 Einführung</b>		635	<b>25.4 Einschränkungen des Geruch- und Geschmackssinns und der Empfindung über die Haut</b>	643
<b>25.2 Einschränkungen des Sehvermögens</b>		635	25.4.1 Pflege und Begleitung	643
25.2.1 Erkrankungen des Auges		635	<b>25.5 Qualitätskriterien</b>	644
25.2.2 Pflege und Begleitung bei eingeschränkter Sehfähigkeit		637	<b>25.6 Technische Hilfen für Schwerhörige</b>	644
<b>25.3 Einschränkungen des Hörvermögens</b>		641	25.6.1 Hörgeräte-Akustiker	644
25.3.1 Erkrankungen des Innenohres		641	25.6.2 Übersicht verschiedener Hörsysteme	644
25.3.2 Erkrankungen des Mittelohrs		642	25.6.3 Bedienung von Hörsystemen	646
25.3.3 Erkrankungen des äußeren Ohres		642		
25.3.4 Pflege und Begleitung bei eingeschränkter Hörfähigkeit		642		

<b>25.7</b>	<b>Lern- und Leseservice</b> .....	647	25.7.2	Literatur .....	647
25.7.1	Das Wichtigste im Überblick.....	647	25.7.3	Kontakt- und Internetadressen.....	648
<b>26</b>	<b>Pflege und Begleitung alter Menschen mit Stoffwechselerkrankungen</b> .....	650			
	<i>Christina Said, Hannelore Seibold</i>				
<b>26.1</b>	<b>Diabetes mellitus</b> .....	650	26.2.1	Medizinische Grundlagen .....	667
26.1.1	Medizinische Grundlagen .....	650	26.2.2	Pflege und Begleitung .....	669
26.1.2	Pflege und Begleitung .....	653	<b>26.3</b>	<b>Hyperurikämie und Gicht</b> .....	671
26.1.3	Behandlungsstrategien .....	653	26.3.1	Medizinische Grundlagen .....	672
26.1.4	Medikamentöse Behandlung.....	654	26.3.2	Pflege und Begleitung .....	673
26.1.5	Ernährung.....	658	<b>26.4</b>	<b>Lern- und Leseservice</b> .....	675
26.1.6	Komplikationen und Folgeschäden.....	661	26.4.1	Das Wichtigste im Überblick.....	675
26.1.7	Unterstützung in Bereichen der ABEDL.....	664	26.4.2	Literatur .....	676
26.1.8	Qualitätskriterien.....	666	26.4.3	Internetadressen .....	677
26.1.9	Ethische Herausforderung.....	666			
<b>26.2</b>	<b>Fettstoffwechselstörungen</b> .....	667			
<b>27</b>	<b>Pflege und Begleitung alter Menschen mit akutem Abdomen</b> .....	679			
	<i>Christina Said</i>				
<b>27.1</b>	<b>Medizinische Grundlagen</b> .....	679	<b>27.3</b>	<b>Lern- und Leseservice</b> .....	686
27.1.1	Symptome.....	679	27.3.1	Das Wichtigste im Überblick.....	686
27.1.2	Lokalisation und Ursachen .....	682	27.3.2	Literatur .....	686
27.1.3	Diagnostik.....	683	27.3.3	Internetadressen .....	686
<b>27.2</b>	<b>Pflege und Begleitung</b> .....	685			
27.2.1	Wichtige Aspekte beim alten Menschen ...	685			
<b>28</b>	<b>Pflege und Begleitung alter Menschen mit akuten und chronischen Schmerzen</b> .....	688			
	<i>Jasmin Schön, Michaela Flechsenberger</i>				
<b>28.1</b>	<b>Grundlagen</b> .....	688	28.3.3	Handlungsstruktur pflegerisches Schmerzassessment .....	700
28.1.1	Definition Schmerz .....	688	28.3.4	Schmerzassessment bei Menschen mit Demenz.....	701
28.1.2	Schmerzentstehung und Reizweiterleitung.....	688	28.3.5	Fazit .....	703
28.1.3	Schmerzarten .....	689	28.3.6	Schmerztherapie .....	704
<b>28.2</b>	<b>Schmerz und seine Bedeutung</b> .....	690	28.3.7	Pflegeschwerpunkte bei Menschen mit Schmerzen anhand der ABEDL .....	710
28.2.1	Schmerz als multidimensionales Geschehen .....	691	<b>28.4</b>	<b>Lern- und Leseservice</b> .....	710
28.2.2	Perspektive der Betroffenen .....	691	28.4.1	Das Wichtigste im Überblick.....	710
28.2.3	Perspektive der Pflege.....	692	28.4.2	Literatur .....	712
<b>28.3</b>	<b>Schmerzmanagement</b> .....	697	28.4.3	Kontakt- und Internetadressen.....	713
28.3.1	Schmerzmanagement bei akuten Schmerzen .....	697			
28.3.2	Schmerzmanagement bei chronischen Schmerzen .....	700			
<b>29</b>	<b>Pflege und Begleitung alter Menschen mit Infektionskrankheiten</b> .....	715			
	<i>Gabriele Bartoszek, Tilo Freudenberger, Beate Kammerer, Ilka Köther, Christina Said, Andreas Schwarzkopf, Erika Sirsch, Franz Sitzmann</i>				
<b>29.1</b>	<b>Infektionserkrankungen allgemein</b> .....	715	<b>29.2</b>	<b>Grundlagen der Hygiene und des Arbeitsschutzes</b> .....	718
29.1.1	Entstehung und Verlauf von Infektionen ...	715	29.2.1	Hospitalismus.....	718
29.1.2	Leitsymptome.....	716	29.2.2	Grundbegriffe der Hygiene .....	720
29.1.3	Diagnostik.....	717			
29.1.4	Pflege und Begleitung .....	717			

29.2.3	Grundlagen der medizinischen Mikrobiologie .....	722	29.7.1	Medizinischer Überblick .....	747
29.2.4	Normative Grundlagen von Hygiene und Arbeitsschutz .....	729	29.7.2	Pflege und Begleitung .....	749
29.2.5	Hygienische Verfahren und Maßnahmen ..	732	<b>29.8</b>	<b>Tetanus</b> .....	749
29.2.6	Aufbereitung von Medizinprodukten .....	733	29.8.1	Medizinische Grundlagen .....	749
29.2.7	Hygieneplan im Alltag .....	733	29.8.2	Pflege und Begleitung .....	750
<b>29.3</b>	<b>Pulmonale Tuberkulose</b> .....	739	<b>29.9</b>	<b>Pilzinfektion der Haut (Dermatomykose)</b> .....	751
29.3.1	Medizinischer Überblick .....	739	29.9.1	Medizinische Grundlagen .....	751
29.3.2	Pflege und Begleitung .....	740	29.9.2	Pflege und Begleitung .....	752
<b>29.4</b>	<b>Hepatitis</b> .....	741	<b>29.10</b>	<b>Krätze</b> .....	753
29.4.1	Medizinische Grundlagen .....	741	29.10.1	Medizinische Grundlagen .....	753
29.4.2	Pflege und Begleitung .....	742	29.10.2	Pflege und Begleitung .....	753
<b>29.5</b>	<b>Harnwegsinfekte</b> .....	743	<b>29.11</b>	<b>AIDS</b> .....	754
29.5.1	Medizinische Grundlagen .....	743	29.11.1	Medizinische Grundlagen .....	754
29.5.2	Maßnahmen zu Infektionsprophylaxe und Hygiene .....	745	29.11.2	Maßnahmen zur Hygiene .....	757
29.5.3	Pflege und Begleitung .....	745	29.11.3	Pflege und Begleitung .....	759
<b>29.6</b>	<b>Salmonelleninfektion</b> .....	746	<b>29.12</b>	<b>Multiresistente Erreger</b> .....	759
29.6.1	Medizinische Grundlagen .....	746	29.12.1	Medizinische Grundlagen .....	760
29.6.2	Maßnahmen zu Infektionsprophylaxe und Hygiene .....	746	29.12.2	Pflege und Begleitung .....	761
29.6.3	Pflege und Begleitung .....	747	<b>29.13</b>	<b>Lern- und Leseservice</b> .....	763
<b>29.7</b>	<b>Gastrointestinale Virusinfektion, Norovirus</b> .....	747	29.13.1	Das Wichtigste im Überblick .....	763
			29.13.2	Literatur .....	765
			29.13.3	Kontakt- und Internetadressen .....	767
<b>30</b>	<b>Pflege alter Menschen mit Beeinträchtigungen der Nierenfunktion und des Flüssigkeitshaushalts</b> .....	769			
	<i>Gisela Steudter</i>				
<b>30.1</b>	<b>Einleitung</b> .....	769	30.4.1	ABEDL Essen und Trinken, Ausscheiden können, vitale Funktionen aufrechterhalten können .....	774
<b>30.2</b>	<b>Anatomie und Physiologie</b> .....	769	30.4.2	ABEDL Mit existenziellen Erfahrungen des Lebens umgehen können .....	775
30.2.1	Körperflüssigkeiten und Salze .....	769	30.4.3	ABEDL sich pflegen/sich kleiden/soziale Kontakte, Beziehungen und Bereiche sichern und gestalten können .....	775
30.2.2	Bau und Funktion der Nieren .....	770	<b>30.5</b>	<b>Lern- und Leseservice</b> .....	776
<b>30.3</b>	<b>Medizinische Grundlagen</b> .....	772	30.5.1	Das Wichtigste im Überblick .....	776
30.3.1	Chronische Niereninsuffizienz .....	772	30.5.2	Literatur .....	776
30.3.2	Akutes Nierenversagen .....	774			
30.3.3	Weitere Krankheiten der Nieren und der Harnwege im Überblick .....	774			
<b>30.4</b>	<b>Pflege und Begleitung bei Niereninsuffizienz</b> .....	774			
<b>31</b>	<b>Pflege und Begleitung alter Menschen mit Tumorerkrankungen</b> .....	778			
	<i>Christina Said</i>				
<b>31.1</b>	<b>Tumoren und Krebserkrankungen allgemein</b> .....	778	31.1.6	Warnzeichen und Symptome eines malignen Tumors .....	783
31.1.1	Tumoreigenschaften .....	778	31.1.7	Therapie .....	784
31.1.2	Tumorentstehung .....	778	31.1.8	Tumornachsorge .....	785
31.1.3	Stadieneinteilung bei malignen Tumoren ..	780	31.1.9	Pflege alter Menschen mit Krebserkrankungen .....	785
31.1.4	Risikofaktoren für die Entstehung von Krebs	781			
31.1.5	Primäre und sekundäre Prävention (Vorbeugung) .....	782			

<b>31.2</b>	<b>Pflege und Begleitung bei häufigen Kreislernerkrankungen</b> .....	786	31.2.8	Morbus Hodgkin. ....	793
31.2.1	Kolorektales Karzinom. ....	786	31.2.9	Basaliom .....	793
31.2.2	Prostatakarzinom. ....	787	31.2.10	Malignes Melanom. ....	794
31.2.3	Mammakarzinom. ....	788	31.2.11	Wichtige Aspekte beim alten Menschen mit Tumorerkrankungen .....	795
31.2.4	Bronchialkarzinom (Lungenkrebs) .....	790	<b>31.3</b>	<b>Lern- und Leseservice</b> .....	795
31.2.5	Leukämien und Lymphome - Vorbemerkungen .....	790	31.3.1	Das Wichtigste im Überblick. ....	795
31.2.6	Chronische Lymphatische Leukämie (CLL) ..	791	31.3.2	Literatur .....	796
31.2.7	Multiples Myelom (Plasmozytom, Morbus Kahler) .....	792	31.3.3	Internetadressen .....	796
<b>32</b>	<b>Begleiten und Pflegen schwerkranker und sterbender Menschen</b> .....	798			
	<i>Ilka Köther, Hannelore Seibold</i>				
<b>32.1</b>	<b>Einleitung</b> .....	798	<b>32.7</b>	<b>Ethische Herausforderung</b> .....	813
<b>32.2</b>	<b>Einstellungen der Gesellschaft zu Sterben und Tod</b> .....	798	<b>32.8</b>	<b>Eintritt des Todes</b> .....	814
32.2.1	Gesprächstapu Sterben und Tod .....	798	32.8.1	Zeichen des herannahenden Todes. ....	814
32.2.2	Verdrängen des Sterbens aus der Alltagswirklichkeit und die Folgen .....	799	32.8.2	Feststellung des Todes und des Todeszeitpunktes .....	814
<b>32.3</b>	<b>Religiöse Vorstellungen und Traditionen der Sterbebegleitung</b> .....	800	32.8.3	Versorgung Verstorbener. ....	815
32.3.1	Bedeutung der Religion. ....	800	32.8.4	Würdevoller Umgang mit Verstorbenen ...	815
32.3.2	Formen der Sterbebegleitung verschiedener Konfessionen. ....	800	32.8.5	Abschiedskultur eines Pflegeheimes .....	816
<b>32.4</b>	<b>Bedeutung des Sterbens</b> .....	801	<b>32.9</b>	<b>Begleitung von Trauernden</b> .....	817
32.4.1	Sterben bedeutet das Leben vollenden – ein biologischer Vorgang .....	802	32.9.1	Trauer .....	817
32.4.2	Sterben bedeutet Loslassen, Abschied nehmen .....	802	32.9.2	Trauerprozess und Trauerarbeit .....	817
32.4.3	Sterben bedeutet Durchleiden der letzten Krise des Lebens .....	802	32.9.3	Helfendes Verhalten in der Begleitung von Trauernden .....	818
32.4.4	Sterben bedeutet Angst haben .....	802	32.9.4	Reaktionen von Pflegepersonen auf Sterbesituationen .....	818
32.4.5	Sterben – ein Geschehen, das in Phasen abläuft .....	803	32.9.5	Hilfen zur Verarbeitung von Sterbesituationen .....	819
32.4.6	Soziales Sterben alter Menschen. ....	804	<b>32.10</b>	<b>Palliative Care – Hospizarbeit</b> .....	820
32.4.7	Nahtod-Erfahrungen .....	805	32.10.1	Bedeutung von Hospizen. ....	820
<b>32.5</b>	<b>Sterbende Menschen pflegen</b> .....	805	32.10.2	Anfänge der Hospizbewegung .....	820
32.5.1	Pflegerische Unterstützung in der Sterbephase – spezifische Probleme und Bedürfnisse .....	805	32.10.3	Stationäre Hospize .....	821
32.5.2	Gespräche mit Sterbenden .....	810	32.10.4	Ambulante Hospizarbeit .....	821
32.5.3	Umfeld des Sterbenden .....	811	32.10.5	Ambulante Palliative Care .....	821
32.5.4	Begleitung der Angehörigen .....	812	32.10.6	Grundprinzipien von Hospizarbeit und Palliative Care .....	821
<b>32.6</b>	<b>Besonderheiten in der Pflege von demenzkranken Sterbenden</b> .....	812	32.10.7	Palliative Geriatrie .....	822
32.6.1	Symptome der Demenz (SDAT) .....	812	32.10.8	Sterbehilfe – Hilfe zum Sterben. ....	825
32.6.2	Kommunikation mit dem demenzkranken Sterbenden .....	813	<b>32.11</b>	<b>Vorsorge treffen – Patientenverfügung</b>	826
			32.11.1	Vorsorgeverfügungen. ....	827
			<b>32.12</b>	<b>Lern- und Leseservice</b> .....	827
			32.12.1	Das Wichtigste im Überblick. ....	827
			32.12.2	Literatur .....	828
			32.12.3	Kontakt- und Internetadressen .....	829

<b>33</b>	<b>Erste Hilfe in Notfallsituationen</b> .....	831		
	<i>Susanne Andreae, Volker Gussmann, Markus Heckenhahn, Christine von Eltz</i>			
<b>33.1</b>	<b>Was sind Notfallsituationen?</b> .....	831	33.4.5	Erste Hilfe bei diabetischen Stoffwechselentgleisungen .....
33.1.1	Störungen der Vitalfunktionen .....	831	33.4.6	Erste Hilfe bei zerebralen Krampfanfällen ..
<b>33.2</b>	<b>Organisatorische Notfallplanung</b> .....	831	33.4.7	Erste Hilfe bei Vergiftungen .....
<b>33.3</b>	<b>Grundlegende Verhaltensweisen in Notfallsituationen</b> .....	832	33.4.8	Erste Hilfe bei akuten Baucherkrankungen .
33.3.1	Überblick verschaffen .....	832	33.4.9	Erste Hilfe bei sichtbaren Blutungen .....
33.3.2	Lebensrettende Sofortmaßnahmen einleiten .....	832	33.4.10	Erste Hilfe bei Hyperventilation .....
33.3.3	Erste-Hilfe-Maßnahmen durchführen .....	835	33.4.11	Erste Hilfe bei Verbrennung/Verbrühung. . .
33.3.4	Weitere wichtige Maßnahmen .....	835	<b>33.5</b>	<b>Anforderungen an Pflegende bei Hitzewellen</b> .....
33.3.5	Maßnahmen nach der Notfallbewältigung .	835	33.5.1	Gesundheitliche Gefahren starker Wärmebelastung .....
<b>33.4</b>	<b>Notfallspezifische Erste-Hilfe-Maßnahmen</b> .....	835	33.5.2	Risikoeinschätzung .....
33.4.1	Erste Hilfe bei Stürzen .....	835	33.5.3	Ausgewählte pflegepräventive Maßnahmen
33.4.2	Erste Hilfe bei akuter Atemnot .....	837	<b>33.6</b>	<b>Lern- und Leseservice</b> .....
33.4.3	Erste Hilfe bei Herz-Kreislauf-Notfällen. . . .	837	33.6.1	Das Wichtigste im Überblick .....
33.4.4	Erste Hilfe bei akuten Verwirrheitszuständen .....	839	33.6.2	Literatur .....
<b>34</b>	<b>Anleiten, Beraten, Gespräche führen</b> .....	846		
	<i>Ursula Kocs</i>			
<b>34.1</b>	<b>Anleiten</b> .....	846	34.2.2	Möglichkeiten und Grenzen der Beratung . .
34.1.1	Motivation wecken .....	846	<b>34.3</b>	<b>Kommunikation im Team</b> .....
34.1.2	Informationen sammeln .....	847	34.3.1	Teamgespräche .....
34.1.3	Informationen vermitteln .....	847	34.3.2	Krisen im Team .....
34.1.4	Fertigkeiten vermitteln .....	848	34.3.3	Fallbesprechung .....
34.1.5	Feedback geben .....	848	<b>34.4</b>	<b>Ethische Herausforderung</b> .....
34.1.6	Anleitung von Angehörigen .....	849	<b>34.5</b>	<b>Lern- und Leseservice</b> .....
34.1.7	Anleitung von Auszubildenden .....	849	34.5.1	Das Wichtigste im Überblick .....
<b>34.2</b>	<b>Beraten</b> .....	850	34.5.2	Literatur .....
34.2.1	Verlauf der Beratung .....	851		
<b>35</b>	<b>Medikamentenvergabe und Arzneimittelaufbewahrung</b> .....	859		
	<i>Walter Anton, Jasmin Schön, Stefanie Seeling, Wolfgang Unger</i>			
<b>35.1</b>	<b>Grundlagen der Delegation</b> .....	859	35.2.4	Wirkung von Arzneimitteln .....
35.1.1	Delegation ärztlicher Tätigkeiten an Altenpflegekräfte .....	859	35.2.5	Grundinformationen zu Arzneimitteln . . . .
35.1.2	Gesellschaftliche und gesetzliche Rahmenbedingungen .....	859	35.2.6	Applikationsformen und Darreichungsformen .....
35.1.3	Delegationsregeln .....	860	<b>35.3</b>	<b>Pflegerische Aufgaben bei der Medikamentenvergabe</b> .....
35.1.4	Organisationsverschulden: Dienstaufsicht und Fachaufsicht im Rahmen der Delegation .....	862	35.3.1	Verordnung von Medikamenten .....
<b>35.2</b>	<b>Grundlagenwissen zur Medikamentenvergabe</b> .....	863	35.3.2	Aufbewahrung von Medikamenten .....
35.2.1	Gesetzliche Vorschriften zum Umgang mit Arzneimitteln .....	863	35.3.3	Besonderheiten bei Betäubungsmitteln (BtM) .....
35.2.2	Begriffsdefinitionen der Pharmakologie . . .	863	35.3.4	Richtlinien zur Bereitstellung von Medikamenten .....
35.2.3	Besonderheiten beim alten Menschen . . . .	864	35.3.5	Medikamente verabreichen .....
			35.3.6	Medikamentenwirkung, Nebenwirkung, Wechselwirkung und Compliance beobachten
			35.3.7	Dokumentation .....

<b>35.4</b>	<b>Besonderheiten bei der direkten Pflege von Menschen mit Demenz</b> .....	877	35.7.2	Auswahl und Zusammenstellung .....	879
<b>35.5</b>	<b>Ethisches Problem: Arzneimittelabusus</b> .....	877	35.7.3	Zubereitung und Dosierung .....	880
<b>35.6</b>	<b>Qualitätssicherung und Versorgungskontinuität</b> .....	878	35.7.4	Aufbewahrung .....	880
<b>35.7</b>	<b>(Heil-)Kräutertees</b> .....	878	<b>35.8</b>	<b>Lern- und Leserservice</b> .....	880
35.7.1	Möglichkeiten und Grenzen .....	878	35.8.1	Das Wichtigste im Überblick .....	880
			35.8.2	Literatur .....	881
			35.8.3	Internetadressen .....	882
<b>36</b>	<b>Injektionen und Infusionen</b> .....	884			
	<i>Walter Anton, Jasmin Schön</i>				
<b>36.1</b>	<b>Einleitung</b> .....	884	36.3.3	Zugangswege .....	894
<b>36.2</b>	<b>Injektionen</b> .....	884	36.3.4	Infusionsmaterial .....	895
36.2.1	Injektionsarten .....	884	36.3.5	Komplikationen bei Infusionen .....	898
36.2.2	Vor- und Nachteile von Injektionen .....	884	36.3.6	Möglichkeiten der Verabreichung .....	898
36.2.3	Vorbereitung einer Injektion .....	886	36.3.7	Pflegerische Maßnahmen bei Infusionstherapien .....	899
36.2.4	Subkutane Injektion .....	888	<b>36.4</b>	<b>Lern- und Leseservice</b> .....	905
36.2.5	Intramuskuläre Injektion .....	890	36.4.1	Das Wichtigste im Überblick .....	905
36.2.6	Verhalten bei Nadelstichverletzungen (NSV) .....	892	36.4.2	Literatur .....	905
<b>36.3</b>	<b>Infusionen</b> .....	892	36.4.3	Kontakt- und Internetadressen .....	906
36.3.1	Indikationen .....	892			
36.3.2	Theoretische Grundlagen .....	893			
<b>37</b>	<b>Wundversorgung</b> .....	908			
	<i>Christina Said</i>				
<b>37.1</b>	<b>Die Wunde</b> .....	908	<b>37.4</b>	<b>Verbandwechsel</b> .....	927
37.1.1	Einteilungsmöglichkeiten .....	908	37.4.1	Vorbereitung .....	927
37.1.2	Bedeutung für den Patienten .....	909	37.4.2	Durchführung .....	928
<b>37.2</b>	<b>Wundheilung</b> .....	909	37.4.3	Nachbereitung .....	930
37.2.1	Verlaufsmöglichkeiten .....	909	<b>37.5</b>	<b>Spezielle chronische Wunden</b> .....	932
37.2.2	Phasen der Wundheilung .....	909	37.5.1	Dekubitus .....	932
37.2.3	Ziele der Wundbehandlung .....	911	37.5.2	Ulcus cruris .....	936
37.2.4	Pflegerische Aufgaben .....	911	37.5.3	Diabetisches Fußsyndrom .....	940
37.2.5	Einflussfaktoren auf die Wundheilung .....	911	<b>37.6</b>	<b>Lern- und Leseservice</b> .....	943
37.2.6	Spezielle Komplikationen .....	912	37.6.1	Das Wichtigste im Überblick .....	943
<b>37.3</b>	<b>Prinzipien der Wundversorgung</b> .....	914	37.6.2	Literatur .....	944
37.3.1	Allgemeine Prinzipien .....	914	37.6.3	Internetadressen .....	944
37.3.2	Pflegemaßnahmen bei verschiedenen Wunden .....	922			
<b>38</b>	<b>Wickel und Auflagen</b> .....	946			
	<i>Katja Niesler</i>				
<b>38.1</b>	<b>Grundlagen</b> .....	946	38.2.2	Temperierte Auflagen .....	951
38.1.1	Wirkprinzipien .....	946	38.2.3	Kälteanwendungen .....	954
38.1.2	Gefahren .....	946	38.2.4	Weitere Wickel und Auflagen .....	955
38.1.3	Materialien .....	947	<b>38.3</b>	<b>Lern- und Leseservice</b> .....	957
38.1.4	Grundsätzliches zur Durchführung von Wickelanwendungen .....	947	38.3.1	Das Wichtigste im Überblick .....	957
38.1.5	Anwendungsarten .....	947	38.3.2	Literatur .....	958
<b>38.2</b>	<b>Anwendungen in der Altenpflege</b> .....	948	38.3.3	Internetadressen .....	958
38.2.1	Feucht-heiße Wickel und Auflagen .....	948			

## Lernbereich 2 – Unterstützung alter Menschen bei der Lebensgestaltung

<b>39</b>	<b>Soziale Kontakte, Beziehungen und Bereiche sichern und gestalten können</b> . . . .	961		
	<i>Hannelore Seibold</i>			
<b>39.1</b>	<b>Bedeutung für den älteren Menschen</b> .	961	<b>39.6.2</b>	Psychosoziale Veränderungen. . . . . 966
<b>39.2</b>	<b>Familienbeziehungen im Alter</b> . . . . .	961	<b>39.6.3</b>	Soziokulturelle Veränderungen . . . . . 966
<b>39.3</b>	<b>Pflegesituation und familiäre Strukturen</b> . . . . .	962	<b>39.7</b>	<b>Besonderheiten in der Begleitung von Menschen mit Demenz</b> . . . . . 966
<b>39.4</b>	<b>Rollen- und Kontaktverluste im Alter</b> . . . . .	963	<b>39.8</b>	<b>Aufgaben für die Altenpflege</b> . . . . . 967
39.4.1	Ethische Herausforderung. . . . .	963	39.8.1	Beobachten von Situation und Verhalten. . . 967
<b>39.5</b>	<b>Soziale Beziehungen im Alter – persönliche Netzwerke</b> . . . . .	964	39.8.2	Unterstützungsmöglichkeiten. . . . . 967
39.5.1	Sozialisation . . . . .	964	<b>39.9</b>	<b>Qualitätskriterien</b> . . . . . 969
<b>39.6</b>	<b>Einsamkeit und Isolation als Probleme des Alterns</b> . . . . .	966	<b>39.10</b>	<b>Lern- und Leseservice</b> . . . . . 969
39.6.1	Biologische Veränderungen. . . . .	966	39.10.1	Das Wichtigste im Überblick. . . . . 969
			39.10.2	Literatur . . . . . 970
			39.10.3	Kontakt- und Internetadressen. . . . . 970
<b>40</b>	<b>Die eigene Sexualität leben können</b> . . . . .	972		
	<i>Walter Anton, Else Gnam, Nadia Bayer</i>			
<b>40.1</b>	<b>Einleitung</b> . . . . .	972	<b>40.4.1</b>	Einschränkungen durch körperliche Beeinträchtigungen . . . . . 977
<b>40.2</b>	<b>Neue Beziehungen im Alter</b> . . . . .	972	<b>40.4.2</b>	Einschränkungen durch Gewalterfahrungen in der Biografie. . . . . 977
40.2.1	Frau- und Mannsein in vielfältigen Kontexten des Alters . . . . .	972	<b>40.4.3</b>	Altersbedingte Funktionseinschränkungen. 977
40.2.2	Ethische Herausforderung. . . . .	974	<b>40.4.4</b>	Einschränkungen durch demenzielle Veränderungen. . . . . 978
40.2.3	Formen des sexuellen Erlebens. . . . .	974	<b>40.5</b>	<b>Qualitätskriterien</b> . . . . . 979
40.2.4	Frau- oder Mannsein in anderen Kulturen. . 975		<b>40.6</b>	<b>Lern- und Leseservice</b> . . . . . 979
40.2.5	Sexuelles „Anderssein“ und Alter . . . . .	975	40.6.1	Das Wichtigste im Überblick. . . . . 979
<b>40.3</b>	<b>Pflege und Begleitung</b> . . . . .	976	40.6.2	Literatur . . . . . 979
40.3.1	Förderung geschlechtsspezifischer Identität 976		40.6.3	Kontakt- und Internetadressen. . . . . 980
40.3.2	Intimsphäre fördern und akzeptieren . . . .	976		
<b>40.4</b>	<b>Einschränkungen und Veränderungen im sexuellen Erleben</b> . . . . .	977		
<b>41</b>	<b>Kultursensibel pflegen und begleiten</b> . . . . .	982		
	<i>Hannelore Seibold</i>			
<b>41.1</b>	<b>Altenhilfe für Menschen aus anderen Kulturen</b> . . . . .	982	<b>41.4</b>	<b>Besonderheiten in der direkten Pflege von Menschen mit Demenz</b> . . . . . 985
41.1.1	Migranten in Deutschland. . . . .	982	41.4.1	Türkisches Krankheitsverständnis . . . . . 985
41.1.2	Zahlen und Fakten . . . . .	982	41.4.2	Therapeutische Maßnahmen . . . . . 985
41.1.3	Interkulturelle Öffnung der Altenhilfe . . . .	982	41.4.3	Angehörigenarbeit . . . . . 985
41.1.4	Anforderungen an Pflegenden . . . . .	983	<b>41.5</b>	<b>Häusliche Pflege</b> . . . . . 985
<b>41.2</b>	<b>Pflege und Begleitung</b> . . . . .	983	<b>41.6</b>	<b>Lern- und Leseservice</b> . . . . . 986
41.2.1	Essen und Trinken können . . . . .	983	41.6.1	Das Wichtigste im Überblick. . . . . 986
41.2.2	Sich waschen und kleiden können . . . . .	984	41.6.2	Literatur . . . . . 986
41.2.3	Ausscheiden können . . . . .	984	41.6.3	Kontakt- und Internetadressen. . . . . 986
<b>41.3</b>	<b>Gestalten und sichern von sozialen Beziehungen</b> . . . . .	984		

<b>42</b>	<b>Wohnen im Alter</b> .....	989		
	<i>Hannelore Seibold</i>			
<b>42.1</b>	<b>Bedeutung des Wohnens im Alter</b> .....	989	<b>42.4.3</b>	Heimatmosphäre .....
42.1.1	Wohnen ist ein Grundbedürfnis .....	989	42.4.4	Grundrechte für Heimbewohner .....
42.1.2	Wohnumfeld .....	989	42.4.5	Generationen der Altenpflegeheime .....
42.1.3	Wohnsituation im Alter .....	989	42.4.6	Esskultur .....
42.1.4	Alltagsbewältigung .....	989	42.4.7	Garten- und Parkgestaltung .....
<b>42.2</b>	<b>Wohnformen im Alter</b> .....	990	<b>42.5</b>	<b>Wohnen mit Tieren</b> .....
42.2.1	Situation 1 – Zu Hause wohnen bleiben. ...	990	42.5.1	Tiere im Alten- oder Pflegeheim .....
42.2.2	Situation 2 – Die Wohnsituation verändern	991	<b>42.6</b>	<b>Unterstützung beim Heimeinzug</b> .....
42.2.3	Situation 3 – Umziehen, weil eine Rundum-Versorgung nötig ist .....	994	42.6.1	Bedeutung eines Heimeinzugs .....
<b>42.3</b>	<b>Seniorengerechtes Wohnen</b> .....	997	42.6.2	Vorbereitung .....
42.3.1	Bedürfnisgerechte Wohnraumanpassung ..	997	42.6.3	Tag des Einzugs .....
42.3.2	Gesundheitsfördernde Gestaltung .....	998	42.6.4	Zeit der Eingewöhnung .....
<b>42.4</b>	<b>Wohnen im Altenpflegeheim</b> .....	1000	<b>42.7</b>	<b>Lern- und Leseservice</b> .....
42.4.1	Situation der alten Menschen .....	1000	42.7.1	Das Wichtigste im Überblick .....
42.4.2	Wohnsituationen .....	1000	42.7.2	Literatur .....
			42.7.3	Kontakt- und Internetadressen .....
<b>43</b>	<b>Alltag im Alter</b> .....	1016		
	<i>Hannelore Seibold</i>			
<b>43.1</b>	<b>Tagesgestaltung alter Menschen</b> .....	1016	<b>43.4</b>	<b>Heimbewohner bei der Tagesgestaltung unterstützen</b> .....
<b>43.2</b>	<b>Alltagsgestaltung zu Hause</b> .....	1016	43.4.1	Fähigkeiten und Ressourcen erkennen .....
<b>43.3</b>	<b>Alltagsgestaltung in Einrichtungen der Altenhilfe</b> .....	1017	43.4.2	Unterstützung und Motivation .....
43.3.1	Tagesstrukturierende Maßnahmen im Pflegeheim .....	1017	<b>43.5</b>	<b>Lern- und Leseservice</b> .....
43.3.2	Inhalte der Tagesstruktur .....	1017	43.5.1	Das Wichtigste im Überblick .....
43.3.3	Therapeutische und rehabilitative Maßnahmen im Tagesablauf .....	1020	43.5.2	Literatur .....
43.3.4	Rituale und ihre Bedeutung .....	1020	43.5.3	Kontakt- und Internetadressen .....
<b>44</b>	<b>Sich beschäftigen, lernen, sich entwickeln können</b> .....	1024		
	<i>Svenja Forst</i>			
<b>44.1</b>	<b>Die Bedeutung von Beschäftigung für alte Menschen</b> .....	1024	44.2.8	Ausflüge .....
44.1.1	Auf einer guten Basis lässt sich aufbauen. ...	1025	44.2.9	Feste .....
44.1.2	Die biografische Bedeutung in Bezug auf Beschäftigung .....	1025	44.2.10	Literatur- und Zeitungsstunden .....
44.1.3	Voraussetzungen und Ziele .....	1026	44.2.11	Gartenarbeit .....
44.1.4	Unterstützung durch sinnvolle Tätigkeiten im Heimalltag .....	1028	44.2.12	Tierbesuche .....
<b>44.2</b>	<b>Beschäftigungsangebote</b> .....	1028	44.2.13	Humor in der Pflege .....
44.2.1	Gruppenangebote .....	1028	44.2.14	Aktivierung von Männern im Altenheim ..
44.2.2	Bewegung und Gymnastik im Alter .....	1028	<b>44.3</b>	<b>Beschäftigungsmöglichkeiten und Konzepte für Menschen mit Demenz</b> ..
44.2.3	Kognitives Training .....	1030	44.3.1	Religiöse Angebote .....
44.2.4	Kreatives Gestalten .....	1031	44.3.2	Die 10-Minuten-Aktivierung .....
44.2.5	Singen und Musik .....	1032	44.3.3	Der therapeutische Tischbesuch .....
44.2.6	Kochen und Backen .....	1034	44.3.4	Puppen und Handpuppen .....
44.2.7	Spiele .....	1034	44.3.5	Ein reizvolles Umfeld bieten .....
			<b>44.4</b>	<b>Aktivierung von bettlägerigen Senioren</b> .....
				1042

<b>44.5</b>	<b>Lern- und Leseservice</b> .....	1043	44.5.2	Literatur .....	1044
44.5.1	Das Wichtigste im Überblick.....	1043	44.5.3	Internetadressen .....	1045

**Lernbereich 3 – Rechtliche und institutionelle Rahmenbedingungen  
altenpflegerischer Arbeit**

**45 Rechtliche Rahmenbedingungen und soziale Netzwerke in der Altenhilfe**..... 1049

*Walter Anton, Ilka Köther*

<b>45.1</b>	<b>Altenhilfe als gesellschaftliche Aufgabe</b>	1049	45.4.1	Die „Generationenfreundliche Gemeinde“ ..	1061
45.1.1	Altenhilfe/Altenarbeit/Seniorenarbeit .....	1049	45.4.2	Case Management (Fallbegleitung).....	1062
45.1.2	Altenhilfe und Altenpolitik .....	1050	<b>45.5</b>	<b>Selbsthilfe und Ehrenamt im Alter</b> .....	1063
<b>45.2</b>	<b>Gesetzliche Grundlagen der Altenhilfe</b>	1051	45.5.1	Aufgaben von Selbsthilfegruppen.....	1063
45.2.1	Menschenrechte – Grundrechte .....	1051	45.5.2	Kommunikative und lebenslagenbezogene Selbsthilfe .....	1063
45.2.2	Ethische Standards der professionell Pflegerinnen .....	1052	45.5.3	Soziale Selbsthilfe .....	1064
45.2.3	Sozialversicherungen .....	1052	45.5.4	Politische und versorgungsbezogene Selbsthilfe .....	1064
45.2.4	Sozialgesetzbuch SGB XI Pflegeversicherung	1054	45.5.5	Krankheitsbezogene Selbsthilfe .....	1064
45.2.5	Heimrecht, Heimgesetze .....	1058	<b>45.6</b>	<b>Gemeinwesenorientierte Seniorenarbeit – offene Altenhilfe</b> .....	1064
<b>45.3</b>	<b>Dienste und Einrichtungen der Altenhilfe</b> .....	1059	45.6.1	Bildungsangebote für Senioren.....	1064
45.3.1	Kommunale und städtische Pflegeberatung	1059	<b>45.7</b>	<b>Lern- und Leseservice</b> .....	1065
45.3.2	Ambulante gesundheits- und sozialpflegerische Dienste .....	1060	45.7.1	Das Wichtigste im Überblick.....	1065
45.3.3	Stationäre gesundheits- und sozialpflegerische Dienste .....	1061	45.7.2	Literatur .....	1066
<b>45.4</b>	<b>Beispiele sozialer Netzwerke in der Altenhilfe</b> .....	1061	45.7.3	Internetadressen .....	1066

**46 Aufgaben und Organisation ambulanter Pflegedienste**..... 1068

*Walter Anton, Ilka Köther*

<b>46.1</b>	<b>Pflege im Privathaushalt</b> .....	1068	<b>46.6</b>	<b>Berufsgruppen im Team eines ambulanten Pflegedienstes</b> .....	1073
46.1.1	Voraussetzungen für den Verbleib in der eigenen Wohnung .....	1068	46.6.1	Netzwerke pflegerischer, medizinischer und sozialer Dienste .....	1073
<b>46.2</b>	<b>Pflege durch die Familie</b> .....	1068	46.6.2	Aufgabenbereiche der Pflegefachkraft .....	1073
46.2.1	Pflegende Angehörige .....	1068	<b>46.7</b>	<b>Pflegebedingungen im Privathaushalt</b>	1075
<b>46.3</b>	<b>Pflege durch ambulante Pflegedienste</b>	1070	46.7.1	Hygiene und Sicherheit gewährleisten.....	1076
46.3.1	Geschichtliche Entwicklung häuslicher Alten- und Krankenpflege.....	1070	<b>46.8</b>	<b>Arbeitsorganisation eines ambulanten Pflegedienstes</b> .....	1077
<b>46.4</b>	<b>Organisationsformen ambulanter Alten- und Krankenpflege</b> .....	1071	46.8.1	Ausstattung .....	1077
46.4.1	Sozialstation .....	1071	46.8.2	Ablauforganisation .....	1078
46.4.2	Privatgewerblicher ambulanter Pflegedienst .....	1072	46.8.3	Kommunikationsstrukturen .....	1079
46.4.3	Andere ambulante Hilfen und Dienste.....	1072	46.8.4	Pflegeüberleitung – Überleitungsmanagement.....	1080
46.4.4	Homecare – ambulante medizinische Therapie .....	1072	<b>46.9</b>	<b>Finanzierung von pflegerischen Dienstleistungen der ambulanten Pflege</b> .....	1081
<b>46.5</b>	<b>Leistungsangebote ambulanter Pflegedienste</b> .....	1072	<b>46.10</b>	<b>Lernaufgabe: Erstellen eines sozialen Hilfenetzes</b> .....	1084
46.5.1	Gesundheitsförderung und -vorsorge (Prävention) .....	1072			

<b>46.11</b>	<b>Qualitätskriterien</b> .....	1085	46.12.1	Das Wichtigste im Überblick .....	1085
46.11.1	Maßnahmen zur Qualitätssicherung .....	1085	46.12.2	Literatur .....	1086
<b>46.12</b>	<b>Lern- und Leseservice</b> .....	1085	46.12.3	Internetadressen .....	1086
<b>47</b>	<b>Rahmenbedingungen und Organisation im Altenpflegeheim</b> .....	1088			
	<i>Walter Anton, Hannelore Seibold</i>				
<b>47.1</b>	<b>Unternehmensleitbild, Unternehmensphilosophie, Rahmenkonzepte</b> .....	1088	47.4.2	Berufsgruppenübergreifende Kommunikation .....	1107
47.1.1	Leitbilder – eine Begriffsklärung .....	1088	<b>47.5</b>	<b>Fehler- und Beschwerdemanagement</b> ..	1108
47.1.2	Entwicklung, Funktion und Bestandteile von Unternehmensleitbildern .....	1088	47.5.1	Fehlermanagement .....	1108
47.1.3	Gesetzliche Vorschriften und Richtlinien ..	1088	47.5.2	Beschwerdemanagement .....	1108
47.1.4	Leitbilder in der Praxis .....	1090	47.5.3	Umgang mit mündlichen Beschwerden (Reklamationen) .....	1110
47.1.5	Rahmenkonzepte .....	1091	<b>47.6</b>	<b>Pflegevisite</b> .....	1110
47.1.6	Gestaltung des Hauses .....	1094	47.6.1	Begriffsbestimmung .....	1110
<b>47.2</b>	<b>Heimvertrag</b> .....	1095	47.6.2	Ziele und Formen der Pflegevisite .....	1110
<b>47.3</b>	<b>Organisation im Altenpflegeheim</b> .....	1095	47.6.3	Pflegevisite vorbereiten .....	1111
47.3.1	Organisationsstrukturen .....	1095	47.6.4	Pflegevisite durchführen .....	1111
47.3.2	Aufbauorganisation .....	1096	<b>47.7</b>	<b>Stufen der Lebensqualität in der stationären Altenpflege (KDA)</b> .....	1112
47.3.3	Ablauforganisation .....	1096	<b>47.8</b>	<b>Lern- und Leseservice</b> .....	1112
47.3.4	Dienstplangestaltung .....	1101	47.8.1	Das Wichtigste im Überblick .....	1112
<b>47.4</b>	<b>Kommunikations- und Informationswege</b> .....	1106	47.8.2	Literatur .....	1113
47.4.1	Arbeitsbesprechungen .....	1106	47.8.3	Kontakt- und Internetadressen .....	1114
<b>48</b>	<b>Aufgaben und Organisation von Einrichtungen der Tagespflege</b> .....	1116			
	<i>Walter Anton, Hannelore Seibold</i>				
<b>48.1</b>	<b>Grundlagen</b> .....	1116	48.3.1	Angehörige .....	1118
48.1.1	Ziele .....	1116	48.3.2	Ärzte und ambulante Pflegedienste .....	1119
48.1.2	Konzeption .....	1116	<b>48.4</b>	<b>Lern- und Leseservice</b> .....	1119
48.1.3	Raumbedarf .....	1117	48.4.1	Das Wichtigste im Überblick .....	1119
<b>48.2</b>	<b>Organisation und Finanzierung</b> .....	1117	48.4.2	Literatur .....	1119
48.2.1	Finanzierung .....	1118	48.4.3	Kontakt- und Internetadressen .....	1119
<b>48.3</b>	<b>Kontaktpflege</b> .....	1118			
<b>49</b>	<b>Pflegequalität und Qualitätsmanagement in der Altenpflege</b> .....	1121			
	<i>Walter Anton, Ilka Köther</i>				
<b>49.1</b>	<b>Entwicklung und Theorie der Qualitätssicherung</b> .....	1121	49.2.2	Selbstmanagement .....	1129
49.1.1	Geschichtliche Entwicklung der Qualitätssicherung .....	1121	49.2.3	Qualitätssicherung als einrichtungsinterner Prozess .....	1130
49.1.2	Dimensionen und Stufen der Pflegequalität ..	1121	<b>49.3</b>	<b>Qualitätszirkel</b> .....	1131
49.1.3	Gesetzliche Rahmenbedingungen der Qualitätssicherung in der Pflege .....	1123	49.3.1	Arbeitsweise des Qualitätszirkels .....	1131
<b>49.2</b>	<b>Die Altenpflegefachkraft im Kontext der Qualitätssicherung – Hausinterne Maßnahmen des Qualitätsmanagements</b> .....	1128	<b>49.4</b>	<b>Externe Qualitätssicherung und Qualitätskontrolle</b> .....	1134
49.2.1	Indikatoren und Messmethoden zur Messung der hausinternen Pflegequalität ..	1128	49.4.1	Pflichtüberprüfungen durch den MDK und durch die Heimaufsicht .....	1134
			49.4.2	Zertifizierungsmöglichkeiten durch externe Agenturen .....	1136